

tini-wini84

R. A. B.'s Sohn

Inhaltsangabe

Ian, Hermine und Ron begleiten Harry auf der Suche nach den Horkruxen. Dabei müssen sie so einiges überstehen, gewinnen neue Erkenntnisse und arbeiten auf Voldemorts Vernichtung hin. Außerdem erfährt Ian die Wahrheit über seinen Vater.

Vorwort

Fortsetzung meiner FF "Wo Licht ist, ist auch Schatten" - wenn ihr die noch nicht gelesen habt, dann solltet ihr es zum Verständnis vorher besser tun ;)

Ich hoffe, sie gefällt euch!

Auch diesmal bitte ich euch darum, mir Lob oder Kritik in Form von Kommiss da zu lassen.

Alles was ihr schon kennt gehört JKR, der Rest ist mir! ;)

Habe momentan nicht allzu viel Zeit, werde mich aber bemühen, euch nicht ewig warten zu lassen! ;)

Viel Spaß beim Lesen!

eure tini-wini84

Inhaltsverzeichnis

1. Die letzten Ferien bei den Dursleys
2. Angst
3. Die Evakuierung
4. Verluste
5. Die Hochzeit
6. Wohin?
7. Kreachers Geschichte
8. Gewissheit
9. Auch Diebstahl oder einfach nur Gerechtigkeit?
10. 3:7
11. Am Anfang allen Übels
12. Die Falle
13. Gewissensbisse
14. Wut und Mut
15. Auf Hogwarts
16. Die Suche geht weiter
17. Die Heiligtümer des Todes
18. PotterWatch
19. Gefangen
20. Wer in Hogwarts um Hilfe bittet, der wird sie auch bekommen
21. Die Rettung
22. Dobbys letzter Weg
23. Ungeahnte Wendungen
24. Die dunkle Seite
25. Neue und alte Verbündete
26. Vorbereitungen
27. Die letzte Schlacht
28. Der Todgeweihte
29. Das Gute siegt zuletzt
30. Das große Fest
31. Was sonst noch so geschah

Die letzten Ferien bei den Dursleys

Anfangs werden die Kapitel eher knapp ausfallen. So kann ich die wichtigsten Ereignisse, die ich für meine Story brauche schildern, ohne nochmal alles von JKR nachzuerzählen. Bitte habt dafür Verständnis.

Viel Spaß beim Lesen und lasst ein paar Kommiss da!

Ig tini-wini84

Noch immer hatte Harry den Brief von R. A. B. in seiner Tasche, er trug ihn ständig bei sich wie eine Art Talisman. Mittlerweile hatte er die Ereignisse der Nacht, in der er mit Dumbledore das vermeintliche Horkrux gefunden hatte, langsam akzeptiert. Auch wenn er nicht glauben wollte, dass Dumbledore Snape aufgetragen hatte, ihn zu töten. Wie er nun wusste, war all das geschehen, damit Snape seine Tätigkeit als Spitzel bei Voldemort aufrecht erhalten konnte. Dumbledore war der Meinung gewesen, es könne dem Widerstand nur nützen.

Nach Dumbledores Beerdigung waren nahezu alle Schüler abgereist und auch er war zu den Dursleys zurück gekehrt. Dumbledore hatte darauf bestanden, dass er bis zu seinem 17. Geburtstag dort bleiben sollte, da er so durch den Fideliuszauber geschützt wäre. Harry wäre am liebsten mit Ginny und Ron in den Fuchsbau gekommen oder hätte es sich im Grimmauldplatz Nr. 12 gemütlich gemacht. Überall war es besser als hier bei seinen Verwandten. In zwei Tagen hätte er es überstanden, dann war er endlich volljährig. Wie schon in den letzten Wochen stand er am Fenster und streichelte Hedwig über ihr schneeweißes Gefieder.

Harry war etwas enttäuscht darüber, dass seine Freunde ihm seit Wochen nicht mehr geschrieben hatten. Auch ansonsten hatte er, bis auf den Tagespropheten, keinerlei Informationen aus der Zaubererwelt. Erschreckend war, dass in den Muggelnachrichten von Deatheaterangriffen berichtet wurde; natürlich als ungeklärte Mordfälle, denn der Tod durch den Avada Kedavra war für Muggel nicht feststellbar, da die Leichen keine Form von Gewalteinwirkung aufwiesen.

Angst

„Severus, bitte geh nicht. Ich sterbe vor Angst!“ Marla O'Connor klammerte sich an ihren Geliebten. Sie wollte nicht zulassen, dass das Gleiche passieren sollte, wie vor 18 Jahren. Er strich ihr sanft über das Haar, nahm sie in den Arm. „Es muss sein, sonst schöpft er Verdacht. Außerdem bin ich es Dumbledore schuldig, dass wir weiter machen. Mir bleibt nichts anderes übrig, als ihn über das Vorhaben des Ordens zu informieren.“ Sie presste sich schluchzend an ihn. „Aber ... aber du verrätst den Orden!“ - „Ja, aber es muss sein. Harry wird nichts geschehen.“ In Gedanken fügte er hinzu 'Das hoffe ich zumindest.'

Nachdem Marla ihn unter Tränen hatte gehen lassen, apparierte er am vereinbarten Ort und schritt mit einem mulmigen Gefühl durch das große Tor des Landsitzes der Malfoys. Hier hatte der dunkle Lord mit seinem Gefolge Quartier bezogen. Snape wusste, dass es Lucius nicht gefiel, aber die Familie war dermaßen in Ungnade gefallen, dass sie die Suppe nun auch auslöffeln mussten.

Als er die Halle betrat, hörte er ein Kreischen, das aus dem Salon zu kommen schien. Er trat durch die große Tür und fand sich inmitten von Deathatern wieder, die um einen Tisch herum standen und nach oben sahen. Dort hielt der dunkle Lord die Lehrerin für Muggelkunde mittels eines Folter- und Schwebefluchs in der Luft und grinste dabei höhnisch. „Ahh, Snape. Was gibt es neues über den Auserwählten?“ Nun richteten sich alle Augen auf den Neuankömmling. Snape berichtete von der geplanten Verwirrungsaktion um Harry Potter aus dem Hause seiner Verwandten an einen anderen sicheren Ort zu bringen.

Die roten unmenschlichen Augen des Schwarzmagiers leuchteten begierig auf. So lange hatte er nun schon darauf gewartet, seinen Fehler von damals zu beheben und noch einmal würde er den Potterjungen nicht mehr entkommen lassen. Und wenn dies getan war, würde er endlich uneingeschränkte Macht haben.

Die Evakuierung

Am Tag vor seinem Geburtstag war Harry schon sehr früh aufgewacht. Bereits vor Tagen hatte er einen Rucksack, mit allem was er für die Horkruxsuche benötigen würde, gepackt. Wehmütig nahm er den zerbrochenen Zweiwegespiegel von Sirius in die Hand. Er war der einzige gewesen, der richtig für ihn da sein wollte, zu dem er eine Art familiäre Bindung hatte. Natürlich waren da auch noch seine Freunde und die Weasleys, aber Sirius wäre ihm wie ein Vater gewesen. Auch er war, genauso wie Dumbledore und seine Eltern, für ihn gestorben. Er verstaute die beiden Teile wieder in dem magischen Beutel, den er von Hagrid bekommen hatte.

Unten betraten Dädalus Diggle und Hestia Jones das Haus, um wie geplant Harrys Verwandte in Sicherheit zu bringen. Harry war es eigentlich ziemlich egal, was mit ihnen passieren würde. Vernon Dursley hatte anfangs alles herunter gespielt, schließlich jedoch auf das Drängen Dudleys hin eingewilligt, sich in die Hände von Zauberern zu begeben. Sie sollten an einen sicheren Ort gebracht werden, Harry würde dann kurz vor Mitternacht von Ordensmitgliedern abgeholt werden. Er hielt es nicht für nötig sich zu verabschieden, machte sich jedoch auf den Weg nach unten, um die anderen beiden Zauberer zu begrüßen. Nach einer kühlen und wortkargen Verabschiedung – wenn man es überhaupt so nennen konnte – durch seine Tante und seinen Onkel, stand nun sein Cousin vor Harry und hatte ihm gewissermaßen gedankt. Danach fuhren die Dursleys mit den beiden Auroren davon und Harry blieb allein im Haus zurück. Noch einmal sah er sich um und erinnerte sich an die vergangenen 17 Jahre, die er hier verlebt hatte. Durch ein lautes Motorengeräusch schrak er auf und konnte im Garten mehrere Gestalten erkennen. Er nahm seinen Rucksack, den Käfig mit Hedwig und machte sich mit zur Sicherheit erhobenem Zauberstab auf den Weg in den Garten.

Moody erklärte schnell das Täuschungsmanöver mit den sieben Potters und nach der Verwandlung schwangen sich alle planmäßig auf ihre Fortbewegungsmittel, Harry selbst stieg zu Hagrid in den Beiwagen an Sirius altem Motorrad. Bereits nach dem Abheben wurden sie in der Luft von mehreren schwarzvermummten Gestalten verfolgt. Deatheater jagten den Ordensmitgliedern nach, anfangs verwirrt durch die vielen Potters, und feuerten Flüche auf die Begleiter ab.

Auch Voldemort selbst konnte man fliegen sehen, allerdings ganz ohne Hilfsmittel. Er hatte den anderen befohlen ihm den Auserwählten zu überlassen, er wollte ihn eigenhändig zur Strecke bringen und würde sich dieses Mal keine Fehler erlauben. Er flog weiter, denn er hatte den Verdacht, dass der echte Potter bei dem plumpen Halbriesen sein müsste, da soeben ein Potter an der Seite des stärksten Auroren disappariert war. Es war nicht mehr weit, dann würde er sie eingeholt haben. Er drehte den geliehenen Zauberstab in der Hand. Doch als er ihn auf den Halbriesen und den Jungen vor sich richtete, wurde er wie durch fremde Magie entwaffnet. Er spürte ein Glühen im Zauberstab, bevor dieser ihm aus der Hand glitt und zerbrach. Plötzlich stoppte ihn etwas unsichtbares. Seine Beute war ihm entkommen, offenbar in einer sicheren Barriere gelandet. Er fluchte und schoss aus seinen Fingern ein paar rote Blitze unkontrolliert durch die Luft, löste sich wenig später in Nichts auf.

Verluste

Von Ted Tonks versorgt, kamen Harry, seine Eule und Hagrid per Portschlüssel wie vereinbart im Fuchsbau an, wo Ginny und Molly Weasley schon voller Sorge auf die Rückkehrer warteten. Nach und nach trafen die anderen ein, allerdings nicht wie geplant. Lupin war mit einem bewusstlosen und blutüberströmten George zurückgekehrt. Er war von einem schwarzmagischen Fluch getroffen worden und hatte dabei ein Ohr verloren, war sonst jedoch gesund. Als letztes waren Bill und Ian eingetroffen, die berichtet hatten, dass Mad-eye von einem Todesfluch getroffen worden sei, nachdem Mundungus die Flucht ergriffen hatte. Alle waren entsetzt. Nachdem sie verarztet waren, erhoben sie ihr Glas auf den treuen Moody, der den Plan bis zuletzt eingehalten und dann mit seinem Leben bezahlt hatte. Am liebsten wäre Harry sofort aus dem Fuchsbau gerannt, weit weg von allen, die ihm etwas bedeuteten.

Noch wussten sie nicht, warum die Deatheater von ihrem Plan gewusst hatten, aber sie hatten Fletcher ins Auge gefasst, schließlich hatte der sich einfach aus dem Staub gemacht, als es ihm zu gefährlich wurde. Bill und Lupin machten sich auf den Weg um Mad-Eyes Leiche zu bergen, bevor diese von den Todessern gefunden würde.

Harry konnte es nicht ertragen, dass die anderen weiterhin wegen ihm in Gefahr schwebten und ging in den Garten um dort etwas für sich zu sein. Er spürte wieder einen Schmerz in seiner Narbe. Offensichtlich war Voldemort außer sich vor Zorn. Dann sah er wie Voldemort den entführten Zauberstabmacher Ollivander mit dem Cruciatusfluch bestrafte: *Lucius Zauberstab sei in seiner Hand zerbrochen, obwohl Ollivander gesagt habe, mit einem anderen Zauberstab würde es funktionieren. Schmerzgequält wiederholte Ollivander immer wieder, er könne sich nicht erklären, warum Harrys Zauberstab sich auch gegen den fremden Zauberstab gewandt habe.*

Ron, Ian und Hermine rissen Harry aus seiner Vision und Hermine warnte ihn dringend davor, Voldemort in seine Gedanken eindringen zu lassen.

Die Hochzeit

bald ist es vorbei mit den kurzen Kapiteln und Zusammenfassungen, versprochen ;) wo bleiben eure Kommis?

weiterhin viel Spaß beim Lesen! Ich denk ich werd am We wieder mehr Zeit haben zum Schreiben.
lg

die Hochzeit

Da Bills Hochzeit mit Fleur kurz bevor stand, hatte Molly alle mit Arbeit eingedeckt. So hatten die vier Freunde kaum Zeit sich für ihre bevorstehende Reise vorzubereiten. Es sollte schließlich niemand etwas mitbekommen, was im Hause Weasley nicht gerade einfach war. Rons Vater wusste zwar, dass sie in Dumbledores Auftrag etwas zu erledigen hatten, jedoch nichts genaues. Einen Verbündeten brauchten sie jedoch, da ihr Weggang sonst eine Panik ausgelöst hätte. Für die Hochzeit würde Harry als ein Cousin der Weasleys getarnt teilnehmen, danach wollten sie aufbrechen.

Am Morgen des großen Tages waren alle sehr aufgeregt. Die letzten Vorbereitungen liefen und die Freunde hatten keine Zeit ihre Pläne weiter auszudiskutieren. Nach und nach trafen die Gäste ein. Nach der Zeremonie wurde getanzt und ein großes Buffet aufgebaut.

Die Hochzeitsgesellschaft wurde plötzlich von einem silbernen Patronus in Form eines Luchses, der mit Kingsley Shacklebolts Stimme sprach, um ihre Feierlaune gebracht. „Das Ministerium ist gefallen. Der Minister ist tot. Bringt euch in Sicherheit! Deatheater im Anmarsch!“ Daraufhin brach ein heilloses Durcheinander aus, in dem es schwer war sich zurecht zu finden. Harry spürte Hermines Hand nach seiner eigenen greifen, sie drehten sich im Kreis und verschwanden zusammen mit Ian und Ron.

Die Hochzeitsgäste waren in heller Aufruhr, viele disapparierten auf der Stelle, um dem Unheil zu entkommen. Die Weasleys brachten sich in ihrem Haus in Sicherheit, das Arthur und Bill sofort mit mehreren starken Schutzzaubern zusätzlich belegten. Molly sah sich verängstigt nach ihrer Familie um. 'Merlin sei dank, alle sind da. Halt. Nein! Wo sind Ron, Harry, Hermine und Ian?' Sie wandte sich zitternd an Arthur: „Die Kinder sind weg!“ Arthur wusste, dass es nun an der Zeit war, seiner Frau die Wahrheit zu sagen. „Molly, Liebes, es geht ihnen sicher gut. Sie haben etwas wichtiges zu erledigen, das haben sie mir vor ein paar Tagen gesagt. Ich werde ihnen einen Patronus schicken, dass es uns gut geht und sie sich nicht melden sollen. Das wäre zu gefährlich für sie da draußen.“ Entgeistert starrten ihn alle anderen, nicht nur Molly, an. Er versuchte zu erklären: „Sie handeln in Dumbledores Auftrag und die Aufgabe des Ordens ist es sie dabei zu unterstützen.“ Nach dieser Nachricht sackte Molly heftig schluchzend auf dem Sofa zusammen.

Wohin?

Nachdem sie in Muggellondon in einem Cafe von Deatheatern überrascht worden waren, mussten sich die vier Freunde ein Versteck suchen. Aber wohin sollten sie gehen? Hermine hatte das Gedächtnis und die Identität ihrer Eltern aus Sicherheitsgründen geändert und sie nach Australien geschickt. Ians Mutter und Rons Eltern waren im Orden, dort war es also zu gefährlich. Wo die Dursleys lebten wussten die Deatheater mittlerweile auch und ließen das Haus bestimmt bewachen, falls Harry zurückkehren würde. Viele Möglichkeiten blieben da nicht. Sie hatten sich schließlich dazu entschlossen zum Grimmauldplatz Nr. 12 zu gehen. Seitdem der Geheimniswahrer Dumbledore und Moody tot waren und Mundungus Fletcher immer noch auf der Flucht, konnte der Orden sich dort nicht mehr sicher fühlen und hatte den Grimmauldplatz deshalb verlassen. Trotzdem waren die Schutzzauber immer noch aktiv. Offenbar war das Haus durchsucht worden, wie die vier nach dem Betreten feststellen konnten. Wohlmöglich von Voldemorts Leuten, weshalb sie immer wachsam sein mussten und am nächsten Tag zuerst einmal das Haus kontrollieren würden.

Als Ian am darauf folgenden Tag an einer Zimmertür vorbei kam, verschlug es ihm beim Betrachten des Türschildes die Sprache. Dort stand in goldenen Lettern auf einer schwarzen Plakette doch tatsächlich der Name seines Vater: Regulus Arcturus Black. Ian ging geistesabwesend hinunter zu den anderen und musste sich erstmal setzen.

„Was ist los, Ian? Hast du einen Geist gesehen?“, fragte Ron belustigt, als er den kreidebleichen Ian sah. Dieser schüttelte gedankenverloren den Kopf und zeigte nur nach oben. Die anderen folgten ihm mit erhobenen Zauberstäben.

„Ja, klar. Wir sind ja im Elternhaus deines Vaters. Das hatte ich ganz vergessen.“ Hermine trat vor der besagten Tür neben ihren Freund und legte ihm den Arm auf die Schulter. Ian hatte seine Sprache wieder gefunden: „Es ist komisch. Die ganze Zeit war es nur ein Name, aber jetzt wird es immer realer.“ Auch Harry hatte das Türschild gesehen und ihm war plötzlich eine Idee gekommen. Er konnte sich auch irren, aber es ergab alles einen Sinn. „Leute. Mir fällt da was ein. Er ist R. A. B.“ Ron schaute verdutzt, aber Hermine schmunzelte. „Na, klar! Warum sind wir nicht schon früher drauf gekommen? R für Regulus, A für Arcturus, B für Black. Er war ein Deatheater, also eng mit Voldemort verbunden und muss wohl etwas von den Horkruxen erfahren haben. Dann hat er sich gegen Voldemort gewandt und wollte das Medaillon vernichten.“ - „Genau. Jetzt müssten wir nur noch wissen, ob er es tatsächlich geschafft hat“, fuhr Harry fort. Kaum hatte er seinen Satz beendet, war Hermine kreidebleich geworden und starrte ins Leere. Die drei Zauberer sahen sie verwirrt an. „Was ist los?“, wollte Ron wissen. „Naja, ich glaub ich weiß, wo das Medaillon ist. Wir haben es weggeworfen.“ - „WAS??“, kam von den anderen wie aus einem Mund. „Ja. Erinnert ihr euch, als wir hier zu Beginn des 5. Schuljahres aufgeräumt haben. Da haben wir verschiedene Gegenstände gefunden und weggeworfen. Das Medaillon hatte ich in der Hand, ich bin mir sicher.“ - „Das kann doch nicht sein!“, rief Harry zornig.

Es gab nur eine Möglichkeit herauszufinden, wo das Medaillon jetzt war: Kreacher. Er rief den Hauselfen herbei, der wenig später mit einem Plopp erschien: „Meister haben gerufen“, krächzte der Elf, wobei er etwas leiser „mit den Blutsverrätern und dem Schlammblut ist er im Hause meiner vornehmen Herrin“ hinzu. Er war nicht sehr erfreut Harry zu sehn, musste ihm aber gehorchen, da Sirius ihn sozusagen mit dem Haus an Harry weiter vererbt hatte. „Kreacher, wo ist das Medaillon von Regulus?“ Kreacher machte beim Namen seines ehemaligen Herren große Augen.

Kreachers Geschichte

Offensichtlich von Emotionen geschüttelt, erzählte Kreacher Regulus habe ihm eines Tages den ehrenvollen Auftrag erteilt, etwas mit Lord Voldemort zusammen zu erledigen und danach in das Haus am Grimmauldplatz zurückzukehren. Natürlich habe Kreacher alle Anweisungen seines Herren befolgt: Er sei zusammen mit Voldemort in eine Höhle mit einem schwarzen See gegangen, wo die beiden in einem kleinen Boot auf eine Insel übergesetzt hätten. Weisungsgemäß habe er dort für Lord Voldemort eine Schale voller Zaubersant ausgetrunken, von dem er schlimme Gedanken bekommen habe und innerlich verbrannt worden sei. Voldemort habe ein Medaillon in die leere Schale gelegt und sie dann wieder gefüllt.

Ohne sich um Kreacher zu kümmern, sei er danach allein zurückgefahren. Kreacher habe verzweifelt nach Wasser gelehzt und bei seinem Versuch, aus dem See zu trinken, hätten ihn tote Hände unter die Wasseroberfläche gezogen. Aber weil Regulus ihm befohlen hatte, wieder nach Hause zu kommen, sei er zurückgekehrt und habe ihm alles erzählt.

An dieser Stelle machte Kreacher von heftigem Schluchzen geschüttelt eine Pause, fuhr dann aber fort. Er berichtete, sein Herr Regulus habe ihm einige Zeit später befohlen, ihn selbst dorthin zu führen. Auf der Insel mit der Schale habe Regulus Kreacher ein Medaillon gegeben und ihm genau gesagt, was er tun müsse. Er sollte dieses Medaillon gegen das von Voldemort austauschen, sobald die Schale leer sei. Dann müsse er mit diesem ersten Medaillon, aber ohne Regulus, wieder nach Hause zurückkehren. Er dürfe niemandem, auch nicht Regulus Mutter, verraten was hier und mit ihm geschehen sei. Er müsse zu Hause das Medaillon zerstören.

Dann habe Regulus den schrecklichen Zaubersant aus der Schale leergetrunken und Kreacher habe mit ansehen müssen, wie die toten Hände seinen Herren in den See gezogen hätten. Kreacher habe gehorsam die Medaillons ausgetauscht und sei mit dem Medaillon Voldemorts nach Hause zurückgekehrt. Das Schlimmste sei aber, dass er seinen Befehl nicht habe ausführen können, denn trotz all seiner Anstrengungen habe er es nicht geschafft, das Medaillon zu zerstören.

Als Kreacher seine Ausführungen beendet hatte, weinte er hemmungslos in sein geschirrtuchartiges lumpiges Gewand. Die vier hatten Mitleid mit dem sonst so griesgrämigen Elfen und versuchten ihn zu trösten. Wie sie weiterhin erfuhren, hatte Kreacher das Medaillon vor der Putzaktion in Sicherheit bringen können. Nachdem Kreacher das unzerstörbare Medaillon vor zwei Jahren in seinem Verschlag versteckt hatte, war es ihm dann von Fletcher zusammen mit anderen geklauten Wertsachen vor der Nase weggetragen worden.

Einer spontanen Regung folgend schenkte Harry Kreacher das falsche Medaillon als Erinnerung an Regulus. Der Elf war erschüttert vor Rührung und begann wieder zu weinen. Als er sich endlich beruhigt hatte, machte er sich auf Harrys Anweisung hin sofort auf den Weg, um Mundungus zu ihnen zu bringen.

Gewissheit

Das alles musste Ian erst einmal verdauen. Sein Vater war ein Reinblüter aus einer fanatischen Familie gewesen, die schon immer den dunklen Künsten nachgegangen und schließlich Voldemorts Anhänger geworden waren. Dies hatte er zwar schon gewusst, als sie in Erwägung gezogen hatten, dass Regulus Arcturus Black sein Vater sein könnte, aber jetzt wurde es ihm erst richtig bewusst. Warum Regulus Voldemort das Medaillon gestohlen hatte, wussten sie bislang nicht genau. Hatte er vielleicht herausgefunden, dass es ein Horkrux war? Dies war wohl ein Geheimnis, das sein Vater mit ins Grab genommen hatte.

Es machte Ian traurig. Obwohl seine Mutter ihm gesagt hatte, sein Vater sei tot, hatte er immer gehofft, es wäre nur eine Ausrede gewesen, weil Marla von seinem Vater enttäuscht worden war. Sie hatte ihm nicht viel erzählt, aber in diesem Punkt hatte sie offensichtlich die Wahrheit gesagt. Er würde seinen Vater nie kennen lernen, was ihm nach Kreachers Geschichte nun schmerzlich bewusst wurde. Eine Träne kullerte ihm über die Wange. Natürlich hatte er ihn nicht gekannt, aber er war trotzdem sein Vater gewesen. Ob er überhaupt gewusst hatte, dass er einen Sohn bekommen würde? Wenn ja, hätte er dann trotzdem sein Leben riskiert? Waren er und seine Mutter ihm egal gewesen? Die Gedanken überschlugen sich in Ians Kopf. Er wusste nicht mehr, was er glauben oder denken sollte. Sicher war nur, dass sein Vater tot war. Wie gerne hätte er gewusst, wie er gesprochen oder ausgesehen hatte. Im ganzen Haus waren jedoch keine Bilder der beiden Blackbrüder zu finden. Was Ian aufheiterte war, dass sein Vater sich letztendlich doch gegen Voldemort und für die gute Seite entschieden hatte. Und das machte ihn sehr stolz.

Offenbar war da jedoch noch etwas, das Ian nicht wusste. Warum hatte seine Mutter und auch Dumbledore gesagt, es sei zu früh und zu gefährlich Ian die Wahrheit zu sagen? Gab es noch mehr, wovon er keine Ahnung hatte?

Als Ian am Abend noch einmal über alles nachdachte, beschloss er Harry so gut es nur ging bei der Suche nach den Horkruxen zu unterstützen. Auch er wollte den dunklen Lord vernichten und dadurch - auch im Namen seines Vaters - ein Zeichen setzen.

Auch Diebstahl oder einfach nur Gerechtigkeit?

Hallo Leute, dieses Kapitel wird auch wieder sehr kurz sein, da ich nicht noch einmal alles von JKR wiederholen möchte. Aber bald werden die Kapitel wieder länger.

Viel Spaß beim Lesen und lasst mir doch bitte ein paar Kommis da!

Ig tini-wini84

Kreacher war nach einigen Tagen zurückgekehrt und sie hatten herausgefunden, dass Mundungus Fletcher ausgerechnet Umbridge das Medaillon überlassen hatte, als er wieder einmal in Schwierigkeiten geraten war. Nun brüteten die Freunde über einem Plan, wie sie an das Medaillon kommen sollten. Sicher war, dass es kein leichtes Unterfangen werden würde, ins Zaubereiministerium hinein zu kommen, Umbridge wie auch immer das Medaillon zu stehlen und danach auch heil wieder heraus zu kommen. Das musste schon wohl überlegt sein. So starteten sie ihre Observation um möglichst viele Informationen zusammen zu tragen. Dabei mussten sie immer äußerst vorsichtig vorgehen, da der Grimmauldplatz rund um die Uhr von Deatheatern bewacht wurde.

Trotz anfänglichem Widerwillen und Beschimpfungen, vor allem für Hermine, hatte sich Kreacher doch an seine neue Situation gewöhnt. Was blieb ihm auch anderes übrig. Aber er hatte die vier jungen Zauberer mittlerweile sehr gerne um sich und bereitete ihnen regelmäßig schmackhafte Mahlzeiten zu. Dies lag wohl vor allem an Regulus' Medaillon, welches Harry ihm geschenkt hatte. Der Hauself trug es an einer Kette stolz um den Hals. Obwohl Kreacher den Jungen mit den rötlich-braunen Haaren zuvor noch nie gesehen hatte, erinnerte dieser ihn – warum auch immer – an seinen Herrn Regulus.

Nach ein paar Wochen hatten sie so viele Informationen wie möglich zusammen und beschlossen, dass es nun an der Zeit wäre, ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen. Mit Hilfe des Vielsafttrankes und Harrys Umhang drangen sie unbemerkt in das Zaubereiministerium ein, wo sie zunächst ein paar Schwierigkeiten zu bewältigen hatten. Letztendlich hatten sie es aber doch geschafft Umbridge das Medaillon zu entwenden und dabei noch muggelstämmige Zauberer, die von der alten Kröte verhört und eingesperrt werden sollten, zu retten und mit ihnen aus dem Zaubereiministerium zu fliehen. Da der Deatheater Yaxley ihnen bis vor die Eingangstür des Grimmauldplatzes Nr. 12 gefolgt war, hatten sie ihr sicheres Versteck, die Behaglichkeit und Kreachers immer besser werdende Kochkünste aufgeben und an einen anderen Ort fliehen müssen.

3:7

Nachdem nun das dritte Horkrux in ihrem Besitz war und zerstört werden musste, konnten sich die Freunde nun auf die Suche nach den vier verbleibenden Horkruxen machen. Leider hatten sie nichts bei sich, was den bereits gefundenen Horkrux zerstören konnte, weshalb sie ihn bei sich trugen, bis es so weit war, denn zerstören konnte man ihn immer noch. Dumbledore hatte Harry zwar das Schwert von Gryffindor vermacht, es war aber vom Zaubereiministerium konfisziert worden, da ein solches Artefakt nicht einfach so in Testamenten weiter vererbt werden durfte. Hermine hatte vermutet, dass Dumbledore ihnen sicher das Schwert zukommen lassen wollte, damit sie damit das Horkrux zerstören konnten. Denn die schlaue Hexe hatte schon vor Monaten herausgefunden, dass unter anderem koboldgearbeitete Waffen Horkruxe zerstören konnten.

„Was meint ihr, wo wir die anderen finden?“, wollte Ron ungeduldig wissen. Seit Tagen schon hatten sie keine neuen Erkenntnisse gewonnen. Vor allem Ron machte das Nichtstun zu schaffen. Er war sehr schlecht gelaunt und hatte Hunger. Alles was sie zu essen hatten, waren Wurzeln und ein paar Pilze, die Hermine und Ian im Wald gesammelt hatten. Insgesamt war die Stimmung sehr angespannt. Vor allem, derjenige, der das Horkrux zu lange um den Hals trug, war schier unerträglich. Bei Ron war es besonders schlimm. Der Horkrux schien seine Eifersucht, dass Ian und Hermine ein Paar waren, zu verstärken, obwohl sie ihm eigentlich nie einen Grund dazu gaben. Vielmehr hatten die beiden eine Vereinbarung getroffen. Sie wollten ihre Beziehung hintenanstellen, um sich voll und ganz der Suche nach den Horkruxen widmen zu können. So ähnlich war es bei Harry und Ginny gelaufen. Er hatte sich von ihr getrennt, um sie nicht in Gefahr zu bringen, schließlich war er der Auserwählte und trug mittlerweile auch noch den Titel Unerwünschter Nr. 1 im Tagespropheten. Das alles interessierte Harry nicht, schon zu oft war er durch Rita Kimmkorn verleumdet worden.

In dieser Nacht hatte Harry wieder eine Vision, die immer dann zustande kam, wenn sich sein und Voldemorts Geist miteinander verbanden. *Er selbst ist Voldemort, der einen hilflosen weißhaarigen Zauberer foltert. Der alte Mann namens Gregorowitsch beteuert immer wieder, er habe DAS nicht mehr, was Voldemort wolle. DAS sei ihm vor Jahren gestohlen worden. Daraufhin dringt Harry als Voldemort mittels Legelimentik in Gregorowitschs Gedanken ein und sieht, wie Gregorowitsch einen blondgelockten Dieb nicht mehr aufhalten kann, der etwas aus seiner Werkstatt geklaut hat. Gregorowitsch schwört Voldemort, dass er den Mann nicht kenne, worauf Voldemort ihn tötet.*

Schreiend und schweißgebadet mit schmerzender Narbe erwachte Harry aus seinem Traum. Ron und Ian schliefen fest, nur Hermine hatte Harrys Schrei gehört und kam besorgt zu ihm herüber: „Harry, was ist los?“ Dieser erzählte ihr von der Vision, auf die sie sich beide keinen Reim machen konnten. „Scheinbar sucht Voldemort nach etwas. Er hat doch auch Ollivander gefoltert. Ich denke es geht noch immer um den Zauberstab. Du hast doch gesagt, dass Viktors Zauberstab von Gregorowitsch angefertigt wurde. Voldemorts Zauberstab ist gegen dich machtlos, deshalb sucht er wohl nach einem mächtigeren. Aber Harry, ich habe dir schon oft gesagt, dass es zu gefährlich ist in Voldemorts Geist einzudringen. Du musst dich dagegen wehren.“ Harry nickte nur. Als sich beide wieder hingelegt hatten, grübelte Harry noch ein wenig darüber nach, was sie eben besprochen hatten.

Am nächsten Abend rastete Ron ohne jeglichen Grund aus und verließ das Zelt, in dem sie sich, seitdem sie vom Grimmauldplatz hatten fliehen müssen, an wechselnden und abgelegenen Orten aufhielten. Glücklicherweise hatte Hermine ihre Raumwunderhandtasche für alle Fälle immer bei sich gehabt, darin waren alle wichtigen Sachen, die sie brauchen würden, verstaut. Harry war Ron noch hinterher gerannt, aber dieser hatte bereits die schützende Sphäre der Zauber verlassen und konnte seine drei Freunde, selbst wenn er wollte, nicht mehr wieder finden. Als Harry resigniert und auch zornig ins Zelt zurück kam, fand er Hermine mit verweinten Augen auf ihrem Bett sitzend vor, die von Ian getröstet wurde.

In den nächsten Tagen war die Stimmung weiterhin gedrückt. Hermine hatte angefangen das alte Märchenbuch von Dumbledore zu lesen, um sich abzulenken, während Ian und Harry weiterhin überlegten an welchen Orten wohl noch einer der potentiellen Horkruxe versteckt sein könnte. „Der Kelch von Hufflepuff. Wir müssten wissen, wo der zuletzt gesehen wurde oder wer ihn besessen hat. An Nagini kommen wir nicht heran, die müssen wir uns bis zum Schluss aufheben. Aber ein Gegenstand von Ravenclaw, das wärs was uns

weiterhelfen würde“, fasste Harry ihre momentane Lage noch einmal zusammen. In der Zwischenzeit war Hermine aufgestanden und kam zu ihnen herüber. Ihr Gesichtsausdruck ließ erahnen, dass sie etwas gefunden hatte. „Seht euch mal dieses Zeichen an. Es ist mit Sicherheit keine Rune, das habe ich mehrfach überprüft. Außerdem wurde es per Hand auf die Seite gemalt.“ Ian und Harry betrachteten neugierig die Seite, die sie nicht lesen konnten, da sie nie alte Runen als Fach gehabt hatten, und erkannten schließlich ein dreieckiges Zeichen, das Harry schon einmal gesehen hatte. „Jetzt hab ichs“, rief er nach kurzem Überlegen, „das ist Grindelwalds Zeichen. Das hat mir Viktor bei der Hochzeit von Bill und Fleur erzählt. Lunas Vater trug es an einer Kette um den Hals.“ Ian und Hermine sahen sich fragend an. „Und was hat dieses Zeichen dann in einem Buch mit Kindermärchen zu suchen?“, wollte Ian wissen. Die anderen beiden schüttelten den Kopf.

Sie hatten in den letzten Tagen hin und her überlegt wo sie als nächstes hingehen sollten, bis sie zu dem Schluss gekommen waren, nach Godric's Hollow zu gehen und sich dort umzusehen. Harry wollte an den Ort zurück kehren, an dem vor nunmehr 17 Jahren seine Eltern von Voldemort getötet worden waren. Er wollte auf irgendeine Art bei ihnen sein. Natürlich erhofften sie sich davon keinesfalls ein weiteres Horkrux zu finden. Und auch wenn es gefährlich war, so waren die drei überein gekommen, dass sie es einfach mal versuchen sollten.

Am Anfang allen Übels

„Du-weißt-schon-wer wird sicher damit rechnen, dass du nach Godric's Hollow gehen wirst. Wir müssen uns dementsprechend tarnen. Es ist zwar gefährlich, aber ich denke es ist wichtig, dass wir dort hingehen. Dumbledore war mit Bathilda Bagshot vertraut. Sie wohnt dort schon seit Jahren. Vielleicht weiß sie, wo das Schert von Gryffindor zu finden ist.“ Sogleich traf Hermine sämtliche Vorbereitungen für ihre Reise. Sie hatte in einem Ort ganz in der Nähe Haare von drei Muggeln besorgt, in die sie sich verwandeln würden. Zudem würden sie den Schutz von Harrys Tarnumhang in Anspruch nehmen. Als auch das Zelt in Hermines Perlenhandtasche verstaut war und sie die Schutzzauber aufgelöst hatten, disapparierten sie nach Godric's Hollow.

Es lag schon seit geraumer Zeit dichter Schnee auf den Straßen. Als sie unter dem Tarnumhang an einer nahegelegenen Kirche vorbeikamen, erklangen Weihnachtslieder. So lange waren sie nun schon unterwegs gewesen, er war offensichtlich Heilig Abend. Gerade aus diesem Grund wurde Harrys Verlangen seinen Eltern nahe zu sein immer größer. Sie steuerten auf den kleinen Friedhof direkt hinter der Kirche zu. Dort traten sie unter dem Umhang hervor und Ian und Hermine hielten sich etwas im Hintergrund, während Harry verdutzt an einem Grab mit der Aufschrift *Kendra Dumbledore und ihre Tochter Ariana. Wo dein Schatz ist, da wird dein Herz auch sein* stehen. Dumbledore hatte ihm nie etwas davon erzählt, dass auch er geliebte Menschen in Godric's Hollow verloren hatte. Umso länger Harry darüber nachdachte, desto schmerzlicher wurde ihm bewusst, dass er den Professor nie nach seiner eigenen Vergangenheit gefragt hatte. Stets war es nur um Harry gegangen. Und jetzt war er tot, er würde nie wieder mit ihm sprechen können.

Sie gingen weiter. Plötzlich blieb Hermine an einem sehr alten verwitterten Grab stehen. Sie schien etwas entdeckt zu haben, denn sie kniete sich hin und wischte mit ihrem Handschuh den Schnee weg, um die Inschrift besser erkennen zu können. Das Grab war schon sehr verwittert, doch der Name war noch immer zu erkennen: *Ignotus Peverell*. Hermine kannte den Namen nicht, das Grab war ihr aufgefallen, weil sie auf dem Grabstein das ominöse Zeichen aus dem Märchenbuch von Dumbledore entdeckt hatte. 'Da musste es irgendeinen Zusammenhang geben, nur welchen?'

Harry war bereits weiter gelaufen und hatte endlich das Grab seiner Eltern gefunden. Hermine und Ian waren mit etwas Abstand hinterher gekommen und traten nun an Harrys Seite. Dieser wurde von seinen Gefühlen überwältigt, Tränen liefen ihm über die Wangen. Hermine hatte einen Strauß Christrosen heraufbeschworen, den er nun auf das Grab legte.

Gemeinsam machten sie sich auf den Rückweg. Auch wenn bis dahin alles still und friedlich gewesen war, so fühlten sie sich doch irgendwie beobachtet und zogen schnell den Tarnumhang über sich.

Die Falle

Vom Ende der Straße her winkte ihnen eine alte Frau zu, die eigentlich nicht in der Lage sein sollte sie zu sehen. „Vielleicht ist das Bathilda. Wir sollten sehen was sie will“, flüsterte Hermine. In der Hoffnung von ihr Gryffindors Schwert zu erhalten, folgten Sie ihrer zeichensprachlichen Aufforderung mit zu ihrem Haus zu kommen. Dort roch es unangenehm, alles war unaufgeräumt und staubig. Beim Kerzenanzünden entdeckte Harry unter den vielen Fotos auch ein Bild des blond gelockten Jugendlichen, der jenen Gegenstand von Gregorowitsch gestohlen hatte, den Voldemort dringend haben wollte. Gleichzeitig fiel Harry wieder ein, warum dieses Gesicht ihm irgendwie bekannt vorgekommen war: Es war der Freund des jungen Dumbledore, den er auf einem Foto in Kimmkorns Biographie über Dumbledore gesehen hatte. Er fragte Bathilda Bagshot nach dessen Namen. Sie gab ihm jedoch keine Antwort auf diese Frage, genauso wie auch auf alle anderen Fragen von den drei Zauberern. Stattdessen forderte sie Harry in Zeichensprache auf, mit ihr nach oben zu gehen. Er steckte heimlich das Foto ein und folgte ihr neugierig.

Im Schlafzimmer angekommen redete die alte Frau auf einmal. Sie fragte den als Muggel getarnten Zauberer, ob er Harry Potter sei. Nachdem er dies bestätigt hatte, hörte er Voldemorts Stimme und fühlt das Horkrux-Medaillon an seiner Brust pulsieren. Sobald er den Blick kurz in die Richtung gewendet hatte, in die die Alte gezeigt hatte, wand sich die Schlange Nagini blitzschnell aus dem Körper der alten Bathilda Bagshot und griff Harry an. Währenddessen schmerzte seine Narbe unerträglich, doch er reagierte schnell, konnte dem ersten Angriff der Schlange gerade noch so ausweichen und kämpfte mit ihr.

Dann ging alles sehr schnell. Ian und Hermine hatten sich Sorgen gemacht, weil Harry nicht zurück gekommen war und waren nach oben geeilt. Dort hatten sie Harry mit einer riesigen Schlange kämpfen sehen und waren ihm zu Hilfe geeilt. Flüche flogen kreuz und quer durch das Zimmer, doch sie hatten es schließlich geschafft die Schlange abzuschütteln und durch das zerbrochene Fenster zu fliehen. In dem Moment als die drei disapparierten, war Voldemort aufgetaucht.

Der Dunkle Lord war außer sich vor Wut. Es konnte doch nicht sein, dass ihm der Potterjunge immer wieder entkommen war. Ihm, dem mächtigsten Zauberer des Universums! Schon damals als kleines Baby hatte dieser Junge ihm zugesetzt und es seitdem immer wieder geschafft. Er war schuld daran, dass er entleibt worden war und jahrelang ein Schattendasein geführt hatte. Grenzenlose Wut und Enttäuschung machten sich in Voldemort breit. Er geriet in Rage, hätte am liebsten das ganze Haus in Schutt und Asche gelegt und danach die Bewohner von Godric's Hollow mit dem Todesfluch zur Strecke gebracht. Ja, das würde ihm Genugtuung verschaffen, wenn er schon seine anderen Ziele nicht erreichen konnte. Er drehte seinen Zauberstab langsam und begierig in der fahlen knöchernen Hand. Er war bereits im Begriff das Zimmer zu verlassen. Es roch hier nach Tod, genau danach, wovor er sich schon immer gefürchtete hatte. Plötzlich fiel sein Blick auf einen zerbrochenen Bilderrahmen am Boden, der den blond gelockten Dieb, der Gregorowitsch bestohlen hatte, zeigte.

Gewissensbisse

An einer Felsklippe weit weg von seinen Freunden, stand Ron und blickte gedankenverloren in die Ferne. Seit seinem Weggang plagten ihn Gewissensbisse. Warum nur, war er so ausgerastet und hatte seine besten Freunde im Stich gelassen? Er war so egoistisch gewesen. Vor allem die Gespräche mit Harry vermisste er, auch wenn er ihn beschuldigt hatte, an allem Schuld zu sein. Er war manchmal neidisch auf seinen besten Freund gewesen, dass er von allen bewundert worden war und alles besser konnte, als er selbst, außer vielleicht Zaubererschach.

Nun wusste Ron, dass Harry dafür nichts konnte und dass ihm der ganze Trubel um seine Person eher lästig war. Sie waren schließlich beste Freunde und da hatte Neid nichts zu suchen. Auch Hermine vermisste er. Immer wenn er an sie dachte, hatte er ein Kribbeln im Bauch. Aber sie war mit Ian zusammen. Er war schon lange in sie verliebt gewesen, hatte es sich jedoch nicht eingestehen wollen. Dann war er mit Lavender zusammen gekommen, da er sich bei Hermine nicht getraut hatte. Und dann hatte Ian ihm seine Hermine weggenommen. Er schüttelte bei diesem Gedankengang den Kopf. Immer wieder hatte er diesen Gedanken, doch dann rief er sich zur Vernunft. 'Ian kann nichts dafür. Du hattest dich für Lavender entschieden und es war Hermine's gutes Recht gewesen sich ebenfalls einen Freund zu suchen.' Seit Tagen spielte er mit dem Gedanken zu seinen Freunden zurück zu kehren. Doch wie sollte er das anstellen?

„Ron, mon amie. Ez gibt gleisch Ezzen!“, ertönte eine helle melodische Frauenstimme aus dem kleinen muschelbedeckten Häuschen und riss Ron aus seinen Gedanken. Drinnen im Haus saßen Rons Bruder Bill und seine Frau bereits am Tisch, Ron gesellte sich zu ihnen. Seitdem Bill von Fenrir Greyback gebissen worden war, mochte er sein Fleisch am liebsten blutig. Ansonsten hatte er glücklicherweise keine weiteren gesundheitlichen Schäden genommen, nur sein Gesicht war nicht mehr so hübsch wie früher, sondern vernerbt. Bill und Fleur hatten sich mit seinem Schicksal abgefunden und waren sehr froh, dass er kein echter Werwolf geworden war. Nachdem Ron seine Freunde verlassen hatte, war er nicht in den Fuchsbau sondern nach Shell Cottage zu seinem Bruder und dessen Frau gekommen. Er hatte ihnen kaum etwas erzählen können, nur dass er abgehauen war. Von der Horkruxsuche durften die beiden schließlich nichts wissen.

Gemeinsam aßen sie und Ron teilte ihnen dabei den Entschluss mit, wieder zu seinen drei Freunden zurückzukehren.

Wut und Mut

Harry hatte Voldemorts Gedanken miterlebt, während er bewusstlos gewesen war, erwachte nun mit einem unguuten Gefühl. Er ärgerte sich maßlos darüber, dass er das Bild fallen gelassen hatte. Denn nun wusste Voldemort bescheid. Doch dies sollte nicht das einzige sein, was Harry verärgern würde.

Hermine und Ian standen betreten drein blickend neben seinem Bett. „Wo sind wir?“, wollte Harry wissen. „In irgendeinem Wald, weit weg von Godric's Hollow. Du-weißt-schon-wer ist aufgetaucht und wir konnten grade noch so fliehen“, teilte Ian ihm mit. „Nagini hat dich gebissen, aber ich konnte es mit Diptamessenz bereits heilen. Etwas anderes konnte ich leider nicht reparieren“, teilte Hermine ihm mit und blickte zu Boden, als sie etwas hinter ihrem Rücken hervorholte. „Dein Zauberstab. Er ist von meinem Fluch getroffen worden und wurde dadurch zerstört.“ Harry starrte sie mit aufgerissenen Augen an: „WAS??? Das kann nicht sein. Ich brauche ihn! Ohne den Zauberstab kann ich mich ihm gleich ausliefern.“ Ian versuchte ihn zu beruhigen, Hermine war weinend aus dem Zelt gelaufen. „Es war so ein Durcheinander, Harry. Wir mussten sehn, dass wir die Schlange loswerden, um dir zu helfen, da ist es eben passiert.“ - „Schon klar. Aber ihr versteht das nicht. Zwischen unseren Zauberstäben gibt es eine Verbindung. Selbst als er einen anderen Zauberstab benutzt hatte, hat meiner sich von alleine gegen ihn gewandt und ihn in die Flucht geschlagen. Ohne den Zauberstab bin ich machtlos.“ - „Ich verstehe dich ja. Aber du weißt doch, dass der Zauberstab immer nur so mächtig ist, wie der Zauberer, den er auswählt.“ Harry schüttelte den Kopf, er wollte nichts mehr davon hören. Fakt war, dass sein Zauberstab nun kaputt war und er keine Waffe gegen seinen Widersacher hatte. Seitdem Ron verschwunden war, war dies der schlimmste Tag gewesen.

Harry war immer noch sauer auf Hermine, obwohl er wusste, dass sie im Grunde nichts dafür konnte. Immerhin hatten die beiden ihn letztendlich gerettet. Gedankenverloren saß er abends vor dem Zelt und hielt Wache. Er hatte sich Ians Zauberstab ausgeliehen, um sich im Notfall verteidigen zu können. Er dachte darüber nach, was sie am Nachmittag besprochen hatten. Hermine hatte aus Bathildas Haus eine von Kimmkorns Dumbledore Biographien mitgenommen. Darin hatten sie auch das Foto des blonden Jungen gesehen und erfahren, dass es sich dabei um Gellert Grindelwald handelte, der in seiner Jugendzeit mit Albus Dumbledore befreundet gewesen war. Harry konnte nicht fassen, was alles in diesem Buch über Dumbledore stand. Er wusste zwar, dass Rita Kimmkorn gerne mal die Wahrheit verdrehte, aber es hörte sich alles so real an. Zwar hatte die Freundschaft der beiden nur zwei Monate lang gedauert und Dumbledore hatte Grindelwald später besiegt und in das nordosteuropäische Zauberergefängnis Nurmengard gebracht, aber ein Brief Dumbledores aus der damaligen Zeit belegte, dass die beiden ein gemeinsames Ziel gehabt hatten. In dem abgedruckten Brief schrieb Albus an Grindelwald, dass ihre Vorstellungen von einer neuen Weltordnung, in der magische Menschen über Muggel herrschen würden, auch eine Verantwortung bedeuten würde und für das Größere Wohl wäre. Diese Tatsachen versetzten Harry einen Stich ins Herz, denn er hätte nie gedacht, dass der freundliche weise Zauberer eine solche Äußerung von sich geben würde. Dumbledore erschien ihm jetzt nicht mehr als weiser Ratgeber, sondern als einer, der ihn allein gelassen hatte und ihm weder etwas über seine eigene Vergangenheit verraten hatte, noch darüber, wie Harry selbst vorgehen sollte.

Durch ein helles Leuchten wurde er plötzlich aus seinen Gedanken gerissen. Ein Patronus in Gestalt einer Hirschkuh schwebte am Zelt vorbei und bedeutete ihm mit auffordernden Blicken aus ihren großen sanften Augen zu folgen. Überzeugt davon, dass diese Gestalt keine schwarzmagische Falle sei, ließ Harry sich von ihr in den Wald führen. Als der Patronus plötzlich verschwand, suchte Harry in Panik seine Umgebung ab. Er entdeckte einen zugefrorenen Tümpel, auf dessen Grund er Gryffindors Schwert erblicken konnte. Da es auf keinen Aufrufezauber reagierte, überwand er sich trotz der klirrenden Kälte danach zu tauchen. Er zerbrach die Eisdecke mit dem Zauberspruch Diffindo und tauchte in das eiskalte Wasser ein. Sobald er das Schwert ergriffen hatte, würgte ihn das Horkrux-Medaillon und er bekam keine Luft mehr. Er versuchte sich frei zu kämpfen, doch die Kette zog sich immer fester zusammen, so dass er schon fast bewusstlos war. Plötzlich griffen zwei Hände nach ihm, zogen ihn an die Oberfläche, legten ihn auf den Waldboden und entfernten die Kette. Röchelnd lag Harry am Boden, schnappte nach Luft und zitterte vor Kälte.

Als Harry sich wieder einigermaßen erholt hatte, sah er seinen Freund Ron erschöpft mitsamt Gryffindors Schwert neben ihm liegen. Er wusste nicht ob er sich freuen oder ihn anschreien sollte. Auf der einen Seite

hatte er sie vor Wochen im Stich gelassen, auf der anderen Seite war er sein bester Freund und hatte ihm soeben das Leben gerettet. „Wo kommst du denn plötzlich her?“, fragte Harry und trocknete dabei ihre Sachen mit einem Zauber. „Ich suche euch schon seit Tagen. Dann habe ich dich auf einmal im Wald herumlaufen sehn und bin dir hierher gefolgt.“ Ron hielt noch immer Gryffindors Schwert in der Hand: „Hier Harry, zerstöre endlich dieses beschauerte Ding!“, mit diesen Worten reichte er ihm das Schwert, doch Harry lehnte ab. „Nein, ich finde du solltest es tun, schließlich hast du es auch heraus geholt.“ Sie gingen zu einem Stein hinüber, worauf Harry das Horkrux legte. Er öffnete es einer plötzlichen Erkenntnis folgend durch einen Befehl in Parsel. Ron zögerte wegen des verführerischen Geredes, das aus dem Horkrux drang einen Moment. Es spiegelte seine neidischen Gedanken über Harry und Ian und seine eigenen Minderwertigkeitsgefühle wieder. Schließlich überwand er diese und vernichtete das Horkrux.

Ian und Hermine wollten ihren Augen nicht trauen, als plötzlich ihre beiden Freunde mit dem lang gesuchten Schwert ins Zelt marschiert kamen. Hermine ging vor Wut und Enttäuschung sofort auf Ron los. „Ronald Weasleys, du Vollidiot! Du hast uns im Stich gelassen, bist einfach so abgehauen und jetzt wagst du es nach Wochen hier einfach so herein zu spazieren!“ So wurde er normalerweise nur von seiner Mutter zurecht gewiesen, konnte ihren Vorwürfen aber nichts entgegen setzen und nickte nur. Als sich seine Freundin etwas beruhigt hatte, saßen die vier zusammen und Ron erzählte von seinen Erlebnissen: *Er sei sofort nach seinem Verschwinden von einer der vielen Greifertruppen gefasst worden, die jetzt überall nach flüchtigen Muggelstämmigen und nach Harry Potter suchten. Bei seiner Flucht habe er einem von ihnen den Zauberstab entwendet. Danach sei er erst einmal bei Bill und Fleur untergetaucht und habe dann wieder tagelang versucht sie zu finden. Dann sei er schließlich von einem magischen Licht aus dem Deluminator, den Dumbledore ihm vererbt hatte, zu ihnen zurück geleitet worden.*

Auf Hogwarts

Währenddessen war der neue Schulleiter von Hogwarts, Severus Snape, wieder in seinem Büro angekommen, wo er dem Portrait von Dumbledore berichtete, dass alles geklappt hätte und Harry Potter nun Gryffindors Schwert hätte. „Sehr gut, Severus, ich danke ihnen.“ - „Wollen Sie mir nicht endlich sagen, was das alles zu bedeuten hat und warum Harry Potter so dringend dieses Schwert benötigt?“, wollte der Schwarzhaarige wissen. „Nun, ich habe meine Gründe“, gab der Dumbledore im Portrait schmunzelnd zurück. Severus Snape kannte ihn und seine Geheimniskrämereien nur zu genüge. Aber jetzt hatte er wieder etwas anderes zu tun. Er musste dringend darauf achten, dass die Carrows nicht wieder sinnlos Schüler folterten. Die alten Kollegen waren nicht wirklich gut auf ihn zu sprechen, da er auf Geheiß des Dunklen Lords diese beiden Dilettanten hatte einstellen müssen. Auch wenn Dumbledore bestätigt hatte, dass er dies jetzt einfach durchziehen müsse, weil er sonst bei Voldemort in Ungnade fallen würde, so behagte ihm deren Anwesenheit auf dem Schloss überhaupt nicht. Sie waren fast noch schlimmer als Umbridge, und das hatte schon einiges zu heißen.

Die Einzige, die ihm in dieser schweren Zeit Halt gab, war Marla. Sie war immer für ihn da, wenn er sie brauchte. Sie wusste, warum er das alles tat. Natürlich hatte er ihr nicht alles erzählt, was Dumbledore ihm aufgetragen hatte, aber sie wusste, dass er Voldemort ausspionieren sollte. Und da dieser davon nichts merken sollte, waren ihm in manchen Dingen eben die Hände gebunden. Auch im Orden hatte er mittlerweile einen schweren Stand. So lange Dumbledore noch unter ihnen gewesen war, hatten sie ihn akzeptiert, weil Dumbledore ihm vertraut hatte. Doch jetzt war der tot und viele dachten immer noch, er habe ihn absichtlich ermordet. Normalerweise war Snape egal, was andere über ihn dachten. Er hatte ihnen mehrfach erklärt nur in Dumbledores Auftrag gehandelt zu haben, doch ob sie ihm das abgenommen hatten, war äußerst fraglich.

Minerva McGonagall machte sich auch so ihre Gedanken über die Situation in der Schule. Es war kaum noch tragbar, wie die beiden Deatheater mit den Schülern umgingen. Selbst die Reinblüter, sofern sie nicht aus Slytherin waren, waren nicht vor ihrer Folter sicher. Am liebsten hätte sie schon vor Monaten gekündigt, aber sie konnte die Schüler und ihre alten Kollegen einfach nicht im Stich lassen. Sie wusste, dass Dumbledore Snape immer vertraut hatte, warum war ihr allerdings schleierhaft. Er hatte zwar die Carrows eingestellt, bemühte sich aber immer darum den Schaden so gering wie möglich zu halten. Was genau hatte er vor?

Die Suche geht weiter

Nachdem nun auch das dritte Horkrux zerstört worden war, hatte sich die Stimmung enorm verbessert. Nur Hermine war immer noch etwas abweisend gegenüber Ron, da sie ihm seinen Weggang nicht so einfach verzeihen konnte. Harry hatte den Zauberstab, den Ron mitgebracht hatte, an sich genommen. Er war zwar nicht so gut wie sein alter, aber doch zweckdienlich. Es ermutigte sie zudem, dass irgendein unbekannter Unterstützer ihnen den mysteriösen Patronus geschickt und sie so zu Gryffindors Schwert geführt hatte. Immerhin war das eine Waffe mit der man Horkruxe zerstören konnte und deshalb von großer Bedeutung. Ian wurde den Gedanken nicht los, dass Albus Dumbledore dies vor seinem Tod arrangiert hatte. Da Harry jedoch schlecht auf den verstorbenen Schulleiter zu sprechen war, behielt er diese Vermutung für sich.

„Ach übrigens, weiß ich jetzt, warum die Deatheater uns in London so schnell gefunden hatten. Sein Name wurde mit einem Tabu belegt. So können sie jeden aufspüren, der seinen richtigen Namen nennt und nicht Du-weißst-schon-wer sagt“, erklärte Ron seinen Freunden. Hermine hatte ihm nur halbherzig zugehört. Sie war aufgestanden und zeigte ihnen ein Symbol in der Dumbledorebiographie, die sie gerade durchblätterte. „Schaut mal, es ist das gleiche Symbol, wie auf dem Grabstein und im Märchenbuch.“ Dumbledore hatte das A von Albus in einem Brief an Grindelwald durch das dreieckige Symbol mit Längsstrich und Kreis im Inneren ersetzt. „Vielleicht wollte er, dass wir es finden“, gab Ian zu bedenken. „Ich denke, wir sollten Xenophilius Lovegood aufsuchen und danach befragen. Schließlich hat er es bei Bills Hochzeit um den Hals getragen, also wird er auch wissen, was es zu bedeuten hat.“

So machten sie sich am nächsten Tag auf in Richtung Ottery St. Catchpole, wo Luna mit ihrem Vater ganz in der Nähe vom Fuchsbau auf einem Berg wohnte. Allen viere, besonders Ron, fiel es sichtlich schwer nicht einfach zum Fuchsbau zu laufen und dort ihre Lieben in die Arme zu schließen. Aber es wäre einfach zu gefährlich gewesen, wer weiß wo Voldemort überall seine Spione postiert hatte.

Sie wussten zwar, dass die Lovegoods etwas anders waren, doch die Begrüßung durch Xenophilius war äußerst seltsam. Sie waren ihm ins Haus gefolgt und hatten sich nach Luna erkundigt. „Die ist unten am Fluss, kommt aber sicher gleich wieder. Was kann ich für euch tun?“ Bei einer Tasse Tee befragten sie ihn zu dem Symbol. „Bei Merlin, wie schön, dass sich noch jemand dafür interessiert. Es ist keinesfalls ein schwarzmagisches Symbol, obwohl der junge Herr auf der Hochzeit das behauptet hat. Nein, meine Lieben, hierbei handelt es sich um das Symbol der Heiligtümer des Todes.“

Die Heiligtümer des Todes

„Die was?“, fragte Ron entgeistert. „Die Heiligtümer des Todes. Was genau sie sind, ergibt sich aus dem Märchen mit den drei Brüdern.“ Nun sah Harry Xenophilius fragend an. Die anderen schienen es zu kennen. „Ich habe es zufällig bei mir“, sagte Hermine und zog es aus ihrer kleinen Tasche hervor. „Nun, dann wäre es wohl am besten, sie würden es uns vorlesen, Miss Granger. Es wird sicher noch eine Weile dauern bis meine Luna zurück kommt.“ So begann Hermine das Märchen vorzulesen, wobei Mr. Lovegood immer wieder nervös auf seine Uhr sah.

„Nun, die drei Dinge, die der Tod den Brüdern übergibt, von denen hier die Rede ist, ergeben das Symbol. Der vertikale Strich symbolisiert den Zauberstab, der Kreis den Stein der Auferstehung und das Dreieck den Tarnumhang. Zusammen sind sie die Heiligtümer des Todes. Neben mir sind noch viele Leute der Meinung, dass diese mächtigen Gegenstände tatsächlich existieren. Wer alle drei besitzt, kann sogar den Tod überlisten.“ - „Sagt ihnen der Name Ignotus Peverell etwas? Ich habe das Symbol auf seinem Grabstein gesehen“, fragte Hermine. Xenophilius nickte: „In Forscherkreisen ist man sich sicher, dass die drei Peverellbrüder die drei Brüder aus der Geschichte waren. Ignotus, Cadmus und Antioch Peverell.“

Während sich der nervöse, ständig aus dem Fenster schielende Mr. Lovegood danach in der Küche um die Vorbereitung des Essens kümmerte, diskutierten die vier Freunde über die Dinge, die er gesagt hatte: Bei dem Tarnumhang mussten sie alle an Harrys unverwundbaren Tarnumhang denken, der bestimmt schon sehr alt war, aber bestens funktionierte. „Ganz besonders mächtige Zauberstäbe soll es in der Geschichte immer wieder gegeben haben. Wäre es möglich, dass es sich nur um verschiedene Namen für einen einzigen Zauberstab gehandelt hat?“, mutmaßte Hermine. „Schon möglich. Aber was ist mit dem Stein? Ich glaube kaum, dass es einen Stein gibt, mit dem man die Toten wieder zurück holen kann.“ 'Und doch wäre es eine tolle Vorstellung', endete Ian in Gedanken. Dann könnte er seinen Vater zurück holen und endlich kennen lernen.

Harry hatte sich in der Zwischenzeit etwas im Haus umgesehen und eine Treppe höher Lunas Zimmer entdeckt. Da es dort sehr staubig war und das Zimmer sehr verlassen wirkte, hatte Harry das ungute Gefühl, dass Luna schon längere Zeit nicht mehr zu Hause gewesen war. Als er den wieder ins Wohnzimmer zurückkehrenden Mr. Lovegood mit gezücktem Zauberstab zur Rede stellte, gab dieser zu, seine Tochter sei gefangen genommen worden und er habe gehofft, wenn er stattdessen Harry Potter ausliefern könne, würde er seine Luna wieder bekommen. In diesem Moment sahen die Freunde durch das Fenster mehrere Deathweasleys anfliegen. Xenophilius nutzte die Gelegenheit, um seinen eigenen Zauberstab zu zücken und einen Schockzauber auf sie zu schleudern, der sie aber verfehlte und stattdessen ein gefährliches Erumpenthorn traf, das sofort explodierte. Durch die gewaltige Explosion war das halbe Haus eingestürzt und die Trümmer versperrten ihnen den Weg nach unten. Mr. Lovegood, der hinter dem Hindernis war, konnte jedoch nach unten gelangen und die Tür öffnen.

„Und Lovegood, was gibt's neues?“, fragte einer der Deathweasleys gehässig. „Ich habe Harry Potter oben in meinem Wohnzimmer. Gebt mir doch bitte meine Luna wieder!“ Die Eindringlinge sahen sich fragend an. „Ach was, der blöfft doch nur. Will uns in ne Falle locken. Sonst hätt's doch eben keine Explosion gegeben.“ - „Das war ein Versehen. Glauben sie mir, er ist wirklich hier“, flehte Xenophilius. „Ok, wenn du uns jetzt tatsächlich Harry Potter liefern kannst, kriegst du deine Tochter wieder zurück. Wenn du uns aber wegen irgendwas anderem gerufen hast, kriegst du höchstens noch einen kleinen Teil von ihr zum Beerdigen!“ Selwyn lachte schallend und die anderen stimmten mit ein.

Aufheulend machte sich daraufhin jemand daran, die Treppe frei zu räumen. Harry, Ian, Hermine und Ron befreiten sich, Hermine versteckte Ron und Ian unter dem Tarnumhang und sie bereiteten sich auf ihr Verschwinden vor. Sobald Mr. Lovegoods Kopf in Sichtweite kam, verpasste Hermine ihm einen Gedächtniszauber. Dann ließ sie mit einem „Deprimo!“ den Boden magisch nach unten wegbrechen, so dass die Todesser gerade noch Harry und Hermine entschwinden sehen konnten, während sie sich vor den herabfallenden Steinen in Sicherheit bringen mussten.

Nachdem die vier wieder in ihrem Zelt umringt von Schutzzaubern in Sicherheit waren, sprachen sie über das, was sie von Lunas Vater erfahren hatten. „Ich glaube nicht daran, ihr kennt doch die Lovegoods. Sie

hatten schon immer seltsame Ansichten“, verkündete Hermine, die eher darauf vertraute, was in Büchern nachzulesen und somit bestätigt war. Harry hingegen war von der Idee hingerissen. „Was, wenn Dumbledore wollte, dass wir sie finden, um Du-weißt-schon-wen zu vernichten? Statt eines Familienwappens könnte das Zeichen der Heiligtümer des Todes in den schwarzen Stein des Gauntschen Familienerbstücks eingraviert gewesen sein und Vorlost Gaunt hat nie kapiert, dass dieser Stein eigentlich der Stein der Auferstehung war. Du-weißt-schon-wer hat ihn dann zu einem Horkrux gemacht, ohne seine wahre Bedeutung zu kennen. Dumbledore hat den Ring dann letztes Jahr zerstört und in dem Schnatz versteckt, den er mir vermacht hat. Ich besitze ja schon den Tarnumhang und bräuchte dann nur noch den mächtigen Zauberstab, dann könnte ich ihn und seine Horkruxe besiegen. Und Dumbledore hat das Symbol bestimmt in das Buch gemalt und dir vererbt, Hermine, weil er wusste, dass du herausfinden würdest, was es wirklich bedeutet.“ Nachdem Harry geendet hatte, schüttelte Hermine nur noch den Kopf. Auch die anderen beiden schienen seine Euphorie nicht so recht teilen zu können. Weiter überlegte Harry, dass Voldemort in der Fremde als Lösung seines Zauberstabproblems im Kampf mit ihm keinen neuen, sondern eben jenen mächtigsten aller Zauberstäbe suchte, dessen Spur sich durch die Jahrhunderte der Zaubereigeschichte verfolgen ließ, weil die neuen Besitzer ihn immer wieder durch Bluttaten dem früheren Besitzern abgenommen hatten. Obwohl Harry diese neue Theorie völlig stimmig erschien, waren Ron und Hermine nicht überzeugt davon und bestanden darauf, ihre Anstrengungen auf den Auftrag Dumbledores zu konzentrieren, denn er hatte ihnen klargemacht Voldemorts Horkruxe zu finden und zu vernichten. Nur Ian fand, dass Harrys Überlegungen durchaus logisch klangen und sie die Sache mit den Heiligtümern des Todes nicht ganz außer Acht lassen sollten.

hey leute!

lasst mir doch bitte mal ein paar Komis da!!!

PotterWatch

Nachdem Ron in den vergangenen Tagen vergeblich versucht hatte den neuen Sender PotterWatch zu empfangen, hatte er es endlich geschafft und sie konnten Neuigkeiten aus der Zaubererwelt hören. „Hey ihr da draußen. Endlich können wir euch wieder zu einer neuen Ausgabe von PotterWatch begrüßen, nachdem wir in den letzten Tagen aufgrund potentieller Deatheaterangriffe nicht in der Lage waren zu senden. Auch heute hab ich wieder einige Gäste, die von der aktuellen Situation im Land berichten können.“ - „Es ist Lee Jordan“, flüsterte Ron und die anderen nickten, da sie die Stimme ihre einstigen Gryffindormitschülers erkannt hatten. Im Radio stellten sich gerade Lupin, Shacklebolt, Fred und George mit ihren Tarnnamen vor und begannen mit der Berichterstattung. „Es wird immer dunkler da draußen, die Dementoren brüten und verpesten unsre Luft. Vielleicht sollten wir ein spezielles Gegenmittel erfinden. Was meinst du, Nager?“ - „Naja, wär auf jeden Fall ne gute Geschäftsidee. Ich übergebe nun an Royal, der ein paar weniger erfreuliche Mitteilungen für euch hat.“ - „Danke. Leider wurden Dirk Cresswell, Ted Tonks und ein Kobold namens Gornuk tot aufgefunden. Sie sind offensichtlich auf der Flucht von Deatheatern getötet worden. Außerdem wurde in Godric's Hollow die stark verwesene und schwarzmagisch manipulierte Leiche von Bathilda Bagshot in ihrem eigenen Haus gefunden. Was genau ihren Tod herbeigeführt hat, wissen wir nicht. Allerdings ist es ziemlich offensichtlich, dass eine Schlange und ein gewisser Schwarzmagier daran beteiligt waren. Wir wollen den Toten nun in einer Schweigeminute gedenken.“

Daraufhin kehrte kurzzeitig Stille ein, bis Lupin das Wort ergriff. „Ich möchte alle dazu aufrufen, trotz der vertrackten Situation, in der wir uns gerade befinden, den Mut und die Hoffnung nicht aufzugeben. Ich selbst vertraue auf Harry Potter und darauf, dass er das Richtige tut und uns von Du-weißt-schon-wem befreit!“ - „Wohl gesprochen, Romulus. Auch wir vertrauen darauf, dass der Junge mit der Blitznarbe uns aus dem Schlamassel hier befreit. Schließlich will keiner ewig unter diesen Umständen leben.“ - „Genau, Nager. So seh ich das auch. Harry, wenn du uns zuhörst, du hast unsre volle Unterstützung. Wir wollen den ollen Luzifer endlich loswerden.“ - „Danke, Beißer. Wir werden unsre Sendung nun leider wieder beenden müssen und hoffen ihr empfangt uns bald wieder. Bis dahin bleibt wachsam und brecht nicht das Tabu! Unser nächstes Passwort wird Albus sein, also schaltet wieder ein. Bis bald.“

Alle vier hatten es als sehr schön empfunden, endlich mal wieder vertraute Stimmen zu hören und zu erfahren, was draußen so vor sich ging.

Vor lauter Aufregung beging Harry einen fatalen Fehler, indem er den Namen Voldemort aussprach. Prompt wurden sie von Kopfgeldjägern umzingelt, die von ihnen verlangten, mit erhobenen Händen aus dem Zelt zu kommen.

Gefangen

Zum Glück hatte Hermine es noch geschafft Harrys Gesicht mittels eines Zaubers zu verändern, so dass er nicht sofort als Harry Potter erkannt werden würde. Wie sie bald feststellten, gehörten auch Dean Thomas und der Kobold Griphook zu den Gefangenen. Da Greyback das Schwert von Gryffindor in ihrem Zelt gefunden hatte und glaubte die drei als Harry Potters Freunde zu erkennen, bestand er darauf, sie direkt nach Malfoy Manor zu bringen, um eine saftige Belohnung und vielleicht noch den Hals des Muggelmädchens als Trophäe erhalten zu können. Während die Kopfgeldjäger ihre Gefangenen untersuchten, hatte Harry wieder brennende Schmerzen in seiner Narbe. Um zu erfahren, wo sich Voldemort befand, ließ er es zu, dass sich ihre Gedanken verbanden. *Er dringt als Voldemort durch das Fenster einer hohen Festung in die Zelle eines zahnlosen alten Mannes ein, der ihm hämisch sagt, seine Reise sei vergeblich gewesen, er habe ES nie gehabt. Schlussendlich bringt Voldemort den Alten um. Harry zwingt sich, nach kleinen Einblicken sofort wieder in seine eigene Gegenwart zurückzukehren.*

Bei den Malfoys angekommen, konnte Harry zunächst nicht einwandfrei identifiziert werden. Bellatrix Lestrange brannte regelrecht darauf, ihren geliebten Dunklen Lord so schnell wie möglich herbei zu rufen. Doch da sie sich nicht zu hundert Prozent sicher sein konnten, dass der entstellte Junge wirklich Harry Potter war, war dies einfach zu gefährlich. Selbst Draco hatte nicht sicher sagen können, ob es nun wirklich Harry war, ob aus Angst vor einer erneuten Schande oder aus Mitleid für seine Schulkameraden vermochte keiner zu sagen. Schließlich war man übereingekommen alle in den Kerker zu sperren, außer Hermine. Man hatte Gryffindors Schwert bei den vier jungen Zauberern gefunden, woraufhin Bellatrix panisch wurde. 'Was würde der Dunkle Lord nur mit uns machen, wenn er erfahren würde, dass in das Verlies in Gringotts eingebrochen worden war? Was hatten sie außer dem Schwert noch entwendet?' Sie musste zuerst sicher gehen, was sie gestohlen hatten, bevor sie den Herrn rufen konnten. Bellatrix funkelte Hermine mit ihren verrückten Augen an und leckte sich buchstäblich die Finger danach sie zu foltern und es aus ihr heraus zu bekommen. Auch den Kobold hatte man oben behalten, um ihn über die Echtheit des Schwertes zu befragen.

Währenddessen waren die anderen in den Keller gebracht worden, wo es stockdunkel war. Ron war außer sich vor Sorge um Hermine und schrie aus Leibeskräften. Plötzlich bewegte sich in der hinteren Ecke ihres Gefängnisses jemand. „Ron, bist du das?“, fragte eine verträumte Stimme. „Luna? Was machst du hier?“ - „Mr. Ollivander, wo ist der Stein?“ Wenig später kam Luna zu den Neuankömmlingen herüber und befreite sie von ihren Fesseln. Ron klickte mit dem Deluinators und sie erkannten Luna und den Zauberstabmacher Mr. Ollivander, die zusammen mit ihnen, Dean und Griphook hier unten fest saßen. Da man ihnen ihre Zauberstäbe und somit jegliches Verteidigungsmittel abgenommen hatte, kramte Harry in dem magischen Beutel von Hagrid nach etwas brauchbarem, zog schließlich die Scherbe des Zweiwegespiegels von Sirius hervor und flehte um Hilfe. Er sah darin ein blaues Auge aufblitzen, das dem von Dumbledore sehr ähnlich war.

Wer in Hogwarts um Hilfe bittet, der wird sie auch bekommen

Aberforth Dumbledore hatte gerade seine Kneipe geschlossen und war nach oben gegangen, um sich nach dem langen anstrengenden Tag endlich etwas Ruhe zu gönnen. Er setzte sich in seinen alten Ohrensessel und nahm sich ein Glas Feuerwhiskey. In der Hand drehte er einen einfachen aber schönen Spiegel, er hatte ihn vor einigen Monaten Mundungus Fletcher abgekauft. Warum wusste er mittlerweile selbst nicht mehr so genau. Irgendwie hatte ihn dieser Spiegel an Ariana erinnert, sie hatte einmal einen ähnlichen besessen. Er vermisste seine Schwester, obwohl sie nun schon seit über 70 Jahren tot war. Es schmerzte ihn sehr, denn er gab sich die Schuld am Tod seiner Schwester. Sie hatten damals gekämpft, er, Grindelwald und Albus, und dabei war Ariana von einem Fluch getroffen worden. Wer es genau gewesen war, hatte man nicht mehr nachvollziehen können. Es wäre einfacher gewesen, Grindelwald die Schuld in die Schuhe zu schieben, oder aber seinem Bruder, der sich mit diesem Muggelhasser angefreundet hatte. Aber er wurde das Gefühl nicht los, dass er Ariana hätte beschützen müssen und das wurde ihm immer wieder schmerzlich bewusst. Vielleicht war auch das der Grund dafür gewesen, dass er immer eigenbrödlischer geworden war und kaum jemanden an sich heran ließ.

Gedankenverloren schaute er in den Spiegel. Plötzlich sah er ein paar dunkle Augen, die ihn anstarrten. „Wir brauchen dringend Hilfe, sie halten uns in Malfoy Manor gefangen! Es geht um Leben und Tod!“

Ihm wurde klar, dass dies offensichtlich ein Zweiwegespiegel war, aus dessen zweitem Teil soeben jemand um Hilfe gebeten hatten. Aber wie sollte er das anstellen? Er wusste nicht einmal wo Malfoy Manor war. Er überlegte kurz, dann kam ihm eine Idee. Schnell ging er zu einem Portrait mit einem schönen blonden Mädchen, das die gleichen strahlend blauen Augen wie er und Albus hatte. „Ariana. Du musst schnell nach Hogwarts und mir den Hauselfen Dobby herrufen. Es geht um Leben und Tod!“ Sie nickte und ging schnellen Schrittes einen langen Gang entlang. Wenig später kehrte sie zurück und lächelte. Mit einem Plopp erschien im gleichen Moment der Hauself in Aberforth's Wohnzimmer und blickte ihn aufgeregt aus seinen großen Augen heraus an: „Sie brauchen meine Hilfe, Sir?“ Aberforth nickte: „Dobby, du hast doch für die Malfoys gearbeitet. Ich habe soeben einen Hilferuf erhalten. Jemand wird dort gefangen gehalten. Sie sind in größter Gefahr, wenn auch der Dunkle Lord dort sein sollte. Ich glaube es war die Stimme von Harry Potter.“ Bei dem Namen des Zauberers, der ihm damals die Freiheit geschenkt hatte, zögerte Dobby keine Sekunde länger. Er nickte Aberforth zu und disapparierte in den Kerker von Malfoy Manor.

Die Rettung

„Dobby!“ riefen die jungen Zauberer erfreut, als sie den treuen Hauselfen erblickten. „Harry Potter hat um Hilfe gebeten“, quiekte der Elf. „Ja, Dobby. Kannst du uns hier rausbringen?“ Der Elf nickte. Anders als Zauberer waren Elfen in der Lage auch ohne Zauberstab zu apparieren und konnten so sogar Personen mit sich nehmen. „Gut, dann nimm bitte zuerst Mr. Ollivander und Luna mit, dann Dean und Ian, und komm danach so schnell es geht zurück.“ Ron fügte hinzu: „Bring sie zu Bill und Fleur nach Shell Cottage.“ Der Elf nickte gehorsam.

Durch die lauten Geräusche im Keller beunruhigt, hatten die Death eater Wurmchwanz vorgeschickt, um die Lage zu erkunden. Gerade war Dobby mit Dean und Ian verschwunden. Ron klickte den Deluminator, als sie Schritte auf der Treppe vernahmen. Wurmchwanz war überrascht, dass nur noch Harry und Ron da waren und zögerte einen kurzen Moment seinen einstigen Lebensretter Harry anzugreifen. Dieses Zögern wurde ihm schnell zum Verhängnis, denn seine silberne Handprothese, die er von Voldemort als Dank für seine Dienste erhalten hatte, wandte sich plötzlich gegen ihn und erwürgte ihn jämmerlich. Harry und Ron konnten nur tatenlos zusehen, da jede Hilfe zwecklos war.

Durch die nun geöffnete Kerkertür schlichen die beiden Gryffindors nach oben und belauschten vor der Tür, wie der Kobold Griphook Hermiones falsche Behauptung bestätigte, das Schwert sei nur eine Kopie. Beruhigt darüber berührte Bellatrix nun mit einem manischen Leuchten in den Augen ihr dunkles Mal um Voldemort herbeizurufen. „Hier Greyback, die Kleine gehört dir.“ Der Werwolf leckte sich bereits gierig die Lippen.

In diesem Moment stürzte Ron schreiend dazwischen und entwaffnete Bellatrix, die völlig perplex war, mit Wurmchwanz' Zauberstab. In das entbrennende Kampfgetümmel ließ der zurückkehrende Dobby den riesigen Kronleuchter fallen und Harry erbeutete den Zauberstab von Draco. Ron zog die fast bewusste Hermine unter dem Kronleuchter hervor und disapparierte mit ihr nach Shell Cottage. Harry griff geistesgegenwärtig nach Griphook und dem Schwert. Gerade als er mit dem Kobold und Dobby disapparierte, hatte Bellatrix ihr Messer nach ihnen geworfen.

Er wusste, dass sie ihn nur rufen würden, wenn es etwas äußerst wichtiges wäre. In Gedanken sah er bereits einen gefesselten Harry Potter vor sich stehen und er grinste dabei erwartungsvoll. Er flog durch die Nacht, gleich würde die Entfernung ausreichen, um nach Malfoy Manor zu apparieren.

Gerade als Harry Potter mit dem Hauselfen und dem Kobold verschwunden war, tauchte der Dunkle Lord wie aus dem Nichts auf. Alle Anwesenden machten erschrockene Gesichter und fürchteten die Wut, die gleich über sie hereinbrechen würde. Bellatrix stürmte sofort auf ihren Meister zu: „Wir hatten Harry Potter.“ - „Was soll das heißen, ihr hattet?“, wollte er wutentbrannt wissen. „Naja, er ist entwischt. Ich weiß auch nicht wie, er ...“ Mit einem stechenden Blick aus seinen unmenschlichen roten Augen gebot er ihr zu schweigen.

Sehr große Wut machte sich in ihm breit. Schon wieder hatten diese Versager den Potterjungen entweichen lassen. Sein Blick schweifte in die Richtung, in der der Kerker unter dem Boden war und sah dort nur eine einzelne reglose Person. Sie hatten es also geschafft auch diese Lovegood und Ollivander mitzunehmen. Und Wurmchwanz war letztendlich von seiner eigenen Schwäche getötet worden. Er grinste süffisant. Zu kaum etwas war dieser Nichtsnutz im Stande gewesen, jetzt war er ihn los. Und die anderen sollten nun seine Wut am eigenen Leib erfahren. Er zückte seinen Zauberstab und zielte auf alle Anwesenden gleichzeitig: „Crucio!“

Dobbys letzter Weg

Als Harry mit Dobby und Griphook auf dem feuchten Rasen bei Shell Cottage gelandet war, merkte er, dass etwas nicht stimmte. Der Elf hing schlaff mit geschlossenen Augen auf seinem Arm, aus einer großen Stichverletzung sickerte sehr viel Blut. Harry setzte Griphook ab, der von Bill ins Haus gebracht wurde. Harry kümmerte sich indes um Dobby. „Dobby, mach die Augen auf. Wir haben es geschafft. Ich danke dir, dass du uns gerettet hast. Jetzt wird alles gut.“ Langsam öffnete der Elf die Augen, was ihn eine enorme Anstrengung zu kosten schien. Sein Gewand war mittlerweile voller Blut und die Wunde wollte nicht aufhören zu bluten. Er sah Harry tief in die Augen und flüsterte: „Harry Potter.“ Daraufhin fielen seine Lieder ein letztes Mal zu und sein Kopf kippte zur Seite. Harry konnte es nicht fassen. Dobby hatte sie gerettet und diese Aktion nun mit seinem Leben bezahlt. Ihm liefen Tränen über die Wangen, er wiegte den toten Elfen in seinen Armen wie ein schlafendes Kind. Immer war der Elf für ihn da gewesen. Damals im zweiten Schuljahr hatte er sogar sein Leben riskiert, um Harry Potter zu warnen, obwohl er ihn gar nicht gekannt hatte. Dobby hatte ein sehr großes Herz gehabt und hatte sich immer bereitwillig um die Zauberer und anderen magischen Geschöpfe um ihn herum gesorgt. Besonders zu Harry hatte er eine starke Bindung gehabt. Der junge Zauberer hatte ihm die Freiheit geschenkt, wofür Dobby sich immer wieder aufs Neue bedankt und Harry und seinen Freunden geholfen hatte, wenn sie ihn brauchten.

Als Harry sich etwas beruhigt hatte, legte er Dobby sanft auf dem Boden ab und zog Bellatrix Messer aus dem kleinen Körper, schleuderte es dann weit hinaus über die Klippen. Es sollte nie wieder jemanden verletzen oder töten. Er rief sich einen Spaten herbei und begann dann ohne jegliche Zauberkraft ein Grab für Dobby auszuheben. Er hatte das Gefühl, dass er es dem Elfen einfach schuldig war und wusste nicht wie er sonst noch etwas hätte für ihn tun können. Ron, Ian und Dean waren zu ihm gekommen und so hoben sie nun zu viert schweigend ein Grab aus. Als es tief genug zu sein schien, legte Harry den nun in seinen Pullover gewickelten Elfen behutsam in seine letzte Ruhestätte.

Auch die anderen waren aus dem Haus gekommen, um dem mutigen Elfen die letzte Ehre zu erweisen. Hermine war noch sehr schwach auf den Beinen und wurde von Ron und Ian gestützt. Die Verletzungen von Mr. Ollivander und Griphook waren zu schwer, als dass sie hätten aufstehen können. Der Zauberstabmacher hatte dies zutiefst bedauert, denn auch er hätte seinem Lebensretter nur zu gerne die letzte Ehre erwiesen. Nachdem alle bunte Blumen niedergelegt und Luna ein paar letzte nette Worte gesagt hatte, schaufelten sie das Grab zu. Nun ruhte Dobby an den Klippen von Shell Cottage, von wo aus man einen wunderbaren Blick hatte. Zuletzt hatten sie ihm einen Grabstein mit der Aufschrift *Hier ruht Dobby ein freier Elf* gezaubert.

Ungeahnte Wendungen

An diesem Abend waren alle froh, endlich etwas Ruhe zu haben. Nahezu alle waren schon ins Bett gegangen. Ron, Harry und Hermine waren bei Mr. Ollivander und Griphook, um sie zu befragen. Ian hatte sich dafür entschieden, mit Dean und Luna noch etwas am Feuer zu sitzen. Vor einigen Minuten hatte sich Dean ins Bett verabschiedet. Gedankenverloren sah Ian aus dem Fenster in die Dunkelheit und fragte sich, was wohl noch alles passieren würde, bis sie Voldemort endlich vernichtet hätten. Luna war derweil mit dem Kopf an seiner Schulter eingeschlafen und lächelte dabei seelig. 'Was muss sie wohl alles durchgemacht haben? Ich kann verstehen, dass Xenophilius alles getan hätte, um sie zurück zu bekommen.' Er streichelte ihr übers Haar und trug sie dann hinauf in ihr Bett.

Ein paar Tage später ging es allen Verletzten schon besser und Mr. Ollivander konnte Shell Cottage mit Dean und Luna verlassen. Zusammen mit Griphook würden die vier Freunde dann in Gringotts in das Verlies der Lestranges einbrechen und den Kelch von Hufflepuff, den Harry dort aufgrund Bellatrix Panik vermutete, stehlen. Als Gegenleistung hatte der Kobold jedoch Gryffindors Schwert gefordert, da es seiner Meinung nach rechtmäßig den Kobolden gehören würde. Harry hatte den Plan ihm das Schwert erst dann zu geben, wenn alle Horkruxe vernichtet wären. Es würde keine leichte Aufgabe werden und so verbrachten sie Tage mit der Planung.

Ian war der Abschied von Luna nicht leicht gefallen, sie hatten sich in den Tagen zusammen in Shell Cottage überaus gut verstanden. Zum Abschied hatte Luna ihn auf die Wange geküsst und ihm einen ihrer Butterbierkorken als Glücksbringer geschenkt, den er seitdem ständig bei sich trug. Hermine schien es nichts auszumachen, dass Ian und Luna sich näher gekommen waren. Im Gegenteil, denn sie hatte gemerkt, dass sie für ihn, genauso wie für Harry, nur noch tiefe Freundschaft empfand, aber eben keine Liebe mehr. Auch Rons Stimmung hatte das ganze aufgeheitert, denn offensichtlich war seine Angebetete nun wieder frei und das schien sie nicht im Geringsten zu stören.

Harry hatte seinen drei Freunden von seinen Vermutungen erzählt, dass Dumbledore wollte, dass sie sich vorrangig um die Suche nach den Horkruxen kümmern sollten. Von Ollivander hatten sie schließlich erfahren, dass Voldemort auf der Suche nach einem Heiligtum, nämlich dem mächtigsten Zauberstab aller Zeiten, war. Der letzte bekannte Besitzer dieses sogenannten Elderstabs sei Gregorowitsch gewesen. Harry wusste, dass er diesem von Grindelwald gestohlen worden war und dass Voldemort bereits wusste, wer ihn wirklich zuletzt gehabt hatte. „Bekanntermaßen ist Grindelwald von Dumbledore besiegt worden, so dass Dumbledore zum letzten Besitzer des berühmten Zauberstabs geworden ist. Wie wir von Ollivander wissen, kann der Zauberstab auch seinen Besitzer wechseln, wenn er den Vorbesitzer nicht getötet hat. Voldemort weiß, dass Dumbledore ihn als letztes besessen hat und hat ihn bereits aus seinem Grab entwendet. Ich habe es in einer Vision einen Tag nach unserer Flucht gesehen.“ Ron starrte ihn entsetzt an: „Und warum haben wir ihn dann nicht geholt, bevor Du-weißt-schon-wer ihn sich geschnappt hat? Das wäre die Lösung gewesen.“ - „Weil Dumbledore es so gewollt hat. Er wollte, dass wir die Horkruxe finden und nicht die Heiligtümer“, erklärte Harry schlicht. Da Harrys eigener Zauberstab irreparabel war, hatte er Dracos an sich genommen, den er ihm im Kampf abgenommen hatte, laut Ollivander würde dieser nun Harry gehorchen.

Die Vorbereitungen für den Einbruch in Gringotts waren soweit abgeschlossen und es sollte am nächsten Tag losgehen. Als sie beim Abendessen saßen, kam plötzlich ein extrem aufgeregter Remus Lupin hereingeplatzt: „Es ist ein Junge!“, jubelte er. Tonks hatte einige Stunden zuvor einen gesunden Sohn zur Welt gebracht, der bereits ein paar Male die Haarfarbe gewechselt hatte. Remus war außer sich vor Glück, dass er nicht seine Werwolfeigenschaften geerbt hatte, wovon es ihn immer geängstigt hatte und er Tonks sogar verlassen wollte. Das war nun alles vergessen und er stieß freudestrahlend mit seinen Freunden an. „Harry, möchtest du die Patenschaft übernehmen? Tonks und ich würden uns sehr freuen!“ Harry nickte erfreut und sie stießen ein weiteres Mal an. Wenig später hatte sich Remus wieder mit vielen guten Wünschen im Gepäck verabschiedet und war vor dem Haus disappariert.

Die dunkle Seite

Die Malfoys hatten sich wieder einigermaßen von ihrer Folter erholt. Bellatrix schien durch das Ganze noch verrückter geworden zu sein, als sie eh schon war. Sie war sich sicher, dass die Strafe des Dunklen Lords berechtigt gewesen war. Sie hatten es einfach verdient gehabt, für ihren Fehltritt bestraft zu werden. Abwesend lächelnd strich sie sich über die Folterstriemen am Arm, die der Fluch bei ihr verursacht hatte. Sie sah sie als eine Art Trophäe an. Sie war nur froh, dass das Schwert von Gryffindor eine Kopie gewesen war, denn sonst hätte es vermutlich Tote gegeben. Der Dunkle Lord war vor ein paar Wochen zu ihr gekommen und hatte sie darum gebeten etwas, das für ihn von enormer Wichtigkeit wäre, in ihrem Verlies in Gringotts zu verbergen. Bellatrix hatte dies natürlich voller Ehrerbietung getan und dabei von den Kobolden das Verlies auf höchstes Sicherheitsniveau bringen lassen. Nur sie würde es öffnen können. Zusätzlich hatte man einen Drachen davor postiert, der mit Eindringlingen kurzen Prozess machen würde. Zufrieden blickte sie aus dem Fenster und dachte voller Bewunderung an ihren Meister. Natürlich hatte sie ihm nichts von ihrem Verdacht erzählt. Als sie das Schwert bei den jungen Zauberern gesehen hatte, hatte sie befürchtet sie seien in das Verlies eingebrochen. Da sich das Schwert jedoch als Fälschung erwiesen hatte, hatte sie es dem Dunklen Lord einfach verschwiegen. Wer weiß, was ansonsten passiert wäre.

In diesem Moment betrat ihre Schwester Narzissa den Raum. Ihr behagte es überhaupt nicht eine ganze Schar von Deathatern und zusätzlich noch den Dunklen Lord persönlich in ihrem Anwesen beherbergen zu müssen. Sie hatte, obwohl sie eine Black war, noch nie sonderlich viel für die dunklen Künste übrig gehabt, auch dieses ganze Geschwätz über Reinblüter hatte sie immer nur ihrer Familie zu Liebe ertragen, schließlich hatte sie keine andere Wahl gehabt. Ihr Mann Lucius war um einiges älter als sie und hatte schon zu Voldemorts Schulzeit in Hogwarts mit ihm zu tun gehabt. Aufgrund dieser Faszination war er wohl auch ein Deathater geworden. Sie hatte der Dunkle Lord nie gefragt, aber das war ihr auch recht so gewesen. Als jedoch ihr Sohn Draco in seine Reihen aufgenommen und mit Dumbledores Ermordung beauftragt worden war, hatte sie immer um das Leben ihrer Familie gebangt. Sie waren sehr in Ungnade gefallen, als zuerst ihr Mann und danach ihr Sohn versagt hatten. Nun mussten sie damit leben, dass der Dunkle Lord ihr Haus beschlagnahmt hatte. Ihrer fanatischen Schwester schien das Ganze geradezu zu gefallen, sie schmiss sich lediglich an den Dunklen Lord heran. Sie war schon als Jugendliche von den dunklen Künsten fasziniert gewesen, aber die Jahre in Azkaban hatten sie schließlich verrückt werden lassen. Narzissa sah sie als eine Bedrohung an, denn man wusste nie, was sie als nächstes vorhatte. Außerdem schreckte Bellatrix aus Liebe zu ihrem Meister auch nicht davor zurück, ihre eigene Familie zu foltern, zu verraten oder gar zu töten.

„Zissy, was gibt es?“, fragte die schwarzhaarige Hexe mit zuckersüßer Stimme, wobei sie den Zauberstab ihrer Schwester in der Hand drehte. Sie hatte ihn ihr weggenommen, nachdem ihr eigener von Harry Potter und seinen Freunden entwendet worden war. „Ich möchte meinen Zauberstab, Bellatrix.“ Die angesprochene lächelte sie an: „Ich denke nicht, dass du ihn so schnell brauchen wirst. Wie du weißt, ist meiner gestohlen worden.“ Narzissa zuckte mit den Schultern und wandte sich zum Gehen. Sie wusste, dass es keinen Sinn hatte, denn sonst würde ihre Schwester vollends ausrasten. Seit der Schmach mit den entkommenen Geiseln war sie noch unberechenbarer als zuvor und Narzissa wollte es nicht darauf anlegen. Sie hatte schon mit Lucius gesprochen, dem es auch immer mehr zuwider wurde, was da in ihrem eigenen Haus passierte. Doch ohne Zauberstäbe waren die Malfoys machtlos.

Ein paar Tage später saßen die Malfoys und sämtliche Personen, die sich in ihrem Haus aufhielten, am großen Tisch um zu frühstücken. Auf Bellatrix kam eine kleine Nachricht im Eiltempo zugeflogen, öffnete sich von selbst und verkündete: „In ihr Verlies wurde heute Nacht eingebrochen. Die Diebe sind geflohen. Was genau gestohlen wurde, können wir wegen dem Dublikationszauber nicht sagen. Bitte kommen Sie zur Identifikation ihrer Wertsachen so schnell es geht zu uns.“ Bellatrix klappte der Mund auf, sie schüttelte den Kopf: „Das kann nicht sein.“

Der Dunkle Lord hielt sich nie beim Essen auf, solch sinnloses Beisammensitzen war ihm zuwider, er speiste lieber zusammen mit Nagini auf seinem Zimmer. Heute jedoch war er durch den Lärm, der im unteren Teil des Hauses herrschte, zu den anderen ins Esszimmer gelockt worden und er hatte die letzten Worte der

Nachricht mit angehört. Panik überkam ihn. 'Konnte es tatsächlich sein, dass Harry Potter ihm auf die Schliche gekommen war und eines seiner Horkruxe aus Gringotts gestohlen hatte?' Er packte Bellatrix unsanft am Arm und zog sie zu sich. In eiskaltem Ton flüsterte er: „Wir müssen in dein Verlies. Sofort.“ Zu anderen Zeiten hätte er sich getarnt, doch heutzutage wo er sowieso die Macht über das Ministerium und dergleichen hatte, war es ihm egal, wer ihn sah. Man wusste längst, dass er zurück war.

Gemeinsam apparierten sie in die Winkelgasse und eilten auf die Zaubererbank zu. „Identifizieren sie sich bitte.“ Ohne lange zu zögern, richtete Voldemort seinen Zauberstab auf den Kobold, grüne Lichtblitze erschienen und dieser fiel tot zu Boden. Bellatrix und ihr Meister eilten die Gänge entlang zum Verlies der Lestranges. Apparieren war hier unten aufgrund des hohen Sicherheitsrisikos unmöglich. Sie durchsuchten das komplette Verlies, es war von Dublikaten verschiedenster Schätze überhäuft, doch der Becher von Hufflepuff war nirgends zu finden.

Die Wut in ihm wurde immer größer. 'Wie hatte er es nur herausgefunden? Oder bestand doch noch die Möglichkeit, dass es nur ein Versehen war?' Er musste auf der Stelle nach allen anderen Horkruxen suchen, nachsehen, ob sie noch in ihrem Versteck waren. Erst dann würde er Ruhe haben. Am liebsten hätte er Bellatrix auf der Stelle getötet, doch sie war seine ergebenste Dienerin, er würde sie noch brauchen. Stattdessen richtete er seinen Zauberstab auf jeden, der ihm in die Quere kam.

Neue und alte Verbündete

Nachdem sie es tatsächlich geschafft hatten in das Verlies in Gringotts zu kommen und Hufflepuffs Kelch zu entwenden, war ihr Eindringen aufgefliegen. Bei ihrer Flucht mit einem Drachen hatten sich die vier einige Brand- und Schnittwunden zugezogen und zu allem Übel auch noch Gryffindors Schwert an Griphook verloren, der sie gegen Ende doch verraten hatte. Dies alles hatte zur Folge gehabt, dass Voldemort nun wusste, dass sie den Kelch gestohlen hatten und wohlmöglich auf der Suche nach seinen Horkruxen waren. Eine Vision zeigte Harry, dass Voldemort sich fassungslos und mit zunehmender Panik fragte, warum Harry hinter einem seiner Horkruxe her war, und ob dieser Junge womöglich auch von seinen anderen Horkruxen wußte. Er beschloss nachzusehen, ob sie noch dort waren, wo er glaubte, sie sicher verborgen zu haben. Dabei ging er alle Verstecke in Gedanken durch und verriet Harry auf diese Weise, dass sein 5. Horkrux in Hogwarts versteckt war. Dieses Versteck erschien Voldemort als das sicherste von allen, das er als Letztes überprüfen wollte. Wo es sich im Schlossgebäude befand, konnte Harry in Voldemorts Gedanken leider nicht sehen. Aufgrund dieser Neuigkeit wollten Harry, Hermine, Ian und Ron keine Zeit verlieren und vor Voldemort in Hogwarts sein, um auch dieses Horkrux an sich zu nehmen. Deshalb apparierten sie nach Hogsmead.

Dort angekommen tauchten sofort einige Deatheater auf, da das Dorf mit einer Disappariersperre belegt worden war. Die vier Freunde konnten unbemerkt in eine kleine Seitenstraße fliehen, wo sie jedoch wenig später trotz Tarnumhang von Dementoren aufgespürt und angegriffen wurden. Da Harry seinen Patronus zu ihrer Verteidigung heraufbeschwor, verriet dies den Deatheatern ihre Position. Als Retter tauchte der Wirt des Eberkopfes auf, der sie schnell ins Haus holte und den Deatheatern dann erklärte er habe seine Katze rausgelassen und sich dann gegen die Dementoren verteidigen müssen.

Im dunklen Wohnraum des Wirtes versteckt, warteten die vier Freunde bis er zurück kam. An der Wand hing ein großes Portrait eines blonden hübschen Mädchens, das sie verträumt anlächelte. Harry erkannte sie als Ariana Dumbledore und schlussfolgerte, dass der Wirt wohl Albus Bruder Aberforth sein müsse. Unter dem Bild von Ariana lag das Gegenstück zu seinem Zweiwegespiegel von Sirius. Also hatte er sich nicht geirrt, als er geglaubt hatte ein blaues Auge im Spiegel gesehen zu haben. Aberforth hatte ihnen Dobby zu Hilfe geschickt.

In diesem Moment betrat der jüngere Dumbledorebruder den Raum: „Da habt ihr ja nochmal Glück gehabt. Warum bei Merlins Bart appariert ihr mitten in der Nacht in Hogsmead? Wo doch die Deatheater nur darauf warten dich zu schnappen, Harry Potter.“ Er schüttelte dabei den Kopf. Seine Ähnlichkeit mit Albus war verblüffend, vor allem die strahlend blauen Augen. „Wir müssen nach Hogwarts um etwas wichtiges zu erledigen, was uns ihr Bruder aufgetragen hat.“ Aberforth lachte bitter: „Ach ja? Mein Bruder, na der wusste schon immer die Fäden zu ziehen. Ich halte nichts davon. Verschwindet am besten von hier, so lange ihr noch könnt, anstatt euer Leben für ihn aufs Spiel zu setzen.“ Harry hatte sich schon gedacht, dass Aberforth nicht gut auf seinen Bruder zu sprechen war, bestimmt wegen der Sache mit Ariana damals. „Mr. Dumbledore, es ist wirklich sehr wichtig. Können sie uns nicht helfen nach Hogwarts hinein zu kommen?“, fragte Hermine sanft. Er zuckte mit den Schultern, ging zu Arianas Portrait hinüber und sagte: „Du weißt was zu tun ist.“ Sie nickte und ging den Gang hinter ihrem Portrait entlang. „Sagt mal, wo ist eigentlich Dobby abgeblieben, nachdem ich ihn zu eurer Rettung geschickt habe?“ Die vier machten betretene Gesichter. „Bellatrix Lestrange hat ihn bei unserer Flucht mit einem Messer tödlich getroffen“, entgegnete Ian. Dumbledores Gesicht verfinsterte sich.

Soeben tauchte Ariana wieder auf, gefolgt von einer ihnen nur zu bekannten Person: Neville Longbottom. Der freute sich sichtlich seine alten Hauskameraden wieder zu sehen und begrüßte sie freudig. „Ich hab gewusst, dass ihr kommt. Lasst uns gleich los gehen.“ Gemeinsam machten sie sich durch den geheimen Tunnel auf den Weg ins Schloss. Er führte direkt zum Raum der Wünsche. Unterwegs berichtete Neville, was sich seit Schuljahresbeginn alles auf Hogwarts ereignet hatte, von den Carrows und ihren Strafen und wie sie schließlich im Raum der Wünsche Zuflucht gefunden hatten. Als sie den Raum betraten, war dieser bereits voll von bekannten Gesichtern: die ehemaligen DA-Mitglieder und auch viele andere Schüler hatten sich im Raum versammelt, um die Rückkehrer zu begrüßen. Kurze Zeit später kamen dann noch Fred, George, Lee Jordan, Ginny, Dean, Luna und Cho aus dem Portraitloch geklettert.

Ian freute sich außerordentlich Luna endlich wieder zu sehen. Ihr schien es ähnlich zu gehen und sie fiel ihm um den Hals. „Der alte Ab dreht bald durch, wenn noch mehr Leute durch seinen Pub spazieren“, lachte Fred und lies sich in einen Sessel fallen. „Wir haben die ganze DA mit Hilfe der Münzen verständigt“, verkündete Neville stolz und sah in die Runde. „Wie ist dein Plan, Harry?“, wollte nun George wissen und alle Augen richteten sich erwartungsvoll auf Harry. Dieser geriet in Verlegenheit, weil er ja nicht gekommen war, um ihren Widerstand anzuleiten, sondern um das in Hogwarts versteckte Horkrux zu finden und zu vernichten. Erst auf den Rat von Ron, Ian und Hermine hin akzeptierte er die Hilfe der anderen, ihm bei der Suche eines unbekannten Gegenstands zu helfen, den Rowena Ravenclaw einst besessen hatte.

„Sie hatte ein magisches Diadem, das schon seit Jahrhunderten verschwunden ist“, sagte Luna, „Ich kann es dir zeigen.“ Gemeinsam machten sich Harry und Luna durch einen Geheimgang auf zum Gemeinschaftsraum der Ravenclaws, wo Rowena Ravenclaws Statue stand. Als Harry dort unter dem Tarnumhang hervor schlüpfte, um sich das Diadem genauer anzusehen, wurde er von Alecto Carrow überrascht, die sofort triumphierend auf ihr dunkles Mal drückte.

Er hatte es also tatsächlich gewagt nach Hogwarts zu kommen und dort nach seinem Horkrux zu suchen. Soeben hatte einer seiner Deatheater das dunkle Mal berührt. Er hatte den Carrows den Auftrag gegeben im Ravenclawturm auf das Erscheinen von Harry Potter zu warten und falls er auftauchen sollte, ihn sofort in Gewahrsam zu nehmen. Es hatte also funktioniert, er freute sich geradezu, dass der Junge wirklich so töricht war danach zu suchen. Gewiss hatte da der alte Dumbledore seine Finger im Spiel gehabt und ihn auf die richtige Fährte gebracht. Nur der konnte Harry Potter nun auch nicht mehr helfen, schließlich hatte er dafür gesorgt, dass er schon vor über einem Jahr aus dem Weg geschafft worden war. Und nun würde sein Widersacher keine Gelegenheit mehr haben ein weiteres seiner Horkruxe zu zerstören. Außerdem war das Diadem so gut versteckt, dass es außer ihm sowieso keiner finden würde. Ein kaltes Lächeln spielte um seinen lippenlosen Mund. Vier seiner Horkruxe waren zwar verschwunden, aber alle würde Harry Potter nicht finden und zerstören können. Außerdem würde eines ausreichen, um ihn am Leben zu halten.

Severus Snape war sich sicher, dass in dieser Nacht etwas passieren würde. Soeben hatte er ein Brennen in seinem dunklen Mal verspürt, was bedeutete, dass jemand den Dunklen Lord allarmiert hatte. Vorhin war der Katzenjammerzauber in Hogmead losgegangen, was bedeutete, dass Voldemorts Deatheater Eindringlinge entdeckt hatten. War es möglich, dass Harry Potter hierher unterwegs war? Er trat ans Fenster im Schulleiterbüro und sah hinaus in die rabenschwarze Nacht.

„Es ist soweit, Severus“, hörte er eine nur allzu bekannte Stimme hinter sich sagen. Er nickte dem Portrait von Albus Dumbledore zu und verschwand mit wehendem Umhang aus dem Raum.

Vorbereitungen

Luna hatte Alecko Carrow in der Zwischenzeit mit einem Schockzauber betäubt, als Amicus Carrow und Minerva McGonagall den Raum betraten. Aus Amicus Äußerungen ging hervor, dass seine Schwester Alecko auf Voldemorts Befehl hin im Ravenclawgemeinschaftsraum auf Harry Potter gewartet und vor wenigen Minuten gemeldet hatte, dass dieser tatsächlich aufgetaucht sei. Als Amicus Professor McGonagall verächtlich ansprach, weil sie sich für die Schüler einsetzte, platzte Harry der Kragen und er richtete einen starken Cruciatusfluch gegen den Deatheater. Es endete damit, dass die beiden Carrows ohne ihre Zauberstäbe festverstaubt in einem Netz an der Decke des Gemeinschaftsraumes schwebten.

Während sie den Raum verließen, berichtete Harry seiner Hauslehrerin, dass er dringend in Dumbledores Namen einen Auftrag in Hogwarts erledigen müsste, ehe Voldemort demnächst eintreffen würde. Professor McGonagall versprach ihm, Voldemort zusammen mit den anderen Lehrern einige Zeit aufhalten zu können. Vorher mussten aber mit Hilfe der anderen Hauslehrer die minderjährigen und kampfunwilligen Schüler evakuiert werden.

Auf dem Gang kam ihnen Severus Snape entgegen. „Ah Potter, wir haben sie schon erwartet. Ich habe bereits den Orden informiert, Minerva. Sie werden in Kürze hier sein.“ Hinter ihm erschienen die Professoren Sprout, Slughorn, Flitwick, Trelawney, Hagrid, Firenze, Madame Hooch und Pomfrey, alle in Gefechtsbereitschaft. „Wir müssen zuerst die minderjährigen Schüler evakuieren, am besten kümmern sich die Hauslehrer um ihre jeweiligen Häuser“, verkündete Snape, „die anderen bereiten sich auf den Kampf vor, wir müssen alle mobilisieren, die uns helfen können. Voldemort wird in wenigen Minuten hier sein.“ Die Lehrer folgten seinen Anweisungen und Harry kehrte mit Luna zum Raum der Wünsche zurück.

Dort waren mittlerweile alle Mitglieder der DA eingetroffen, zudem der Phönixorden und Harrys alte Quidditchmannschaft, sogar Percy war eben aus dem Geheimgang vom Eberkopf geklettert, um seiner Familie beizustehen. Die letzten waren Nevilles Großmutter, die ihrem Enkel stolz um den Hals fiel und es sich nicht nehmen lassen wollte, mit ihm zusammen Hogwarts und die Zaubererwelt zu verteidigen, und Tonks, die es nicht ertragen konnte, tatenlos zu Hause herumzusitzen, während ihr Mann und ihre Freunde gegen Voldemort in den Kampf zogen.

Mittlerweile hatte Harry in einer Vision gesehen, dass Voldemort gemerkt hatte, dass auch sein Horkrux in der Höhle verschwunden war, und nun vor den Toren von Hogwarts stand. Sie hatten also keine Zeit zu verlieren. Die Evakuierung der minderjährigen Schüler und derer, die nicht kämpfen wollten, hatte bereits begonnen. Im Raum der Wünsche herrschte ein ständiges Kommen und Gehen. Harry vermisste Ron und Hermine, nahm daher Ian beiseite, um ihn nach deren Verbleib zu fragen. „Sie haben vorhin etwas von einem Badezimmer gesagt und sind dann verschwunden. Hast du denn eine Idee, wo das Horkrux sein könnte“, wollte er flüsternd wissen. Harry nickte: „Folgendes, ich muss alleine in den Raum der Wünsche. Wenn die letzten Schüler evakuiert wurden, möchte ich, dass du mit Luna und Ginny hier draußen wartest, bis ich wieder herauskomme. Verteidigt euch, wenn es sein muss, und passt auf, dass niemand den Raum betritt.“ Ian willigte ein.

In den Katakomben des Schlosses waren Hermine und Ron gerade durch den Eingang zur Behausung des von Harry im zweiten Schuljahr getöteten Basilisken getreten, den Ron mit Hilfe von Parsel geöffnet hatte. „Du bist ein Genie, Ron!“ Hermine umarmte ihn vor Freude und küsste ihn auf die Wange. Ron war so rot angelaufen, so dass sein Gesicht seiner Haarfarbe bereits mächtig Konkurrenz machte. 'Jetzt oder nie', dachte er sich und nahm all seinen Mut zusammen: „Hermine, ich liebe dich! Ich wollte dir das schon seit langem sagen, aber ich hatte mich nicht getraut und dann warst du mit Ian zusammen. Und...“ Hermine unterbrach ihn, indem sie ihm erneut einen Kuss gab, diesmal aber direkt auf den Mund. Als sie sich endlich voneinander gelöst hatten, gingen sie weiter durch die dunklen Gänge, um den Basilisken zu finden. Hermine war diese Idee gekommen, als sie darüber nachgedacht hatten, wie sie die verbleibenden Horkruxe würden zerstören können. Gryffindors Schwert war in Griphooks Händen und unerreichbar, daneben gab es noch zwei weitere magische Dinge, die Horkruxe zerstören konnten: Dämonenfeuer und Basiliskenzähne. „Klar, weil hier auch so viele Basilisken rumschlängeln, da haben wir ja ne große Auswahl“, hatte Ron sarkastisch hinzugefügt. Da

war Hermine brennend heiß eingefallen, dass Harry vor nunmehr fünf Jahren einen ebensolchen Basilisken in Hogwarts getötet hatte und dessen Zähne immer noch funktionsfähig sein müssten. Sie hatten sich also in dem ganzen Durcheinander auf den Weg in die Tiefen des Schlosses gemacht, um ihre einzige verbliebene Waffe gegen die Horkruxe zu bergen.

Von draußen schallte die Stimme Voldemorts gespenstisch durch die Schlossmauern: „Wenn ihr Harry Potter ausliefert, wird euch nichts geschehen. Ihr habt bis Mitternacht Zeit. Ansonsten wird mein Kampf gnadenlos sein.“ Ganz Hogwarts war daraufhin damit beschäftigt, das Schloss so gut es ging für die Verteidigung vorzubereiten. Sämtliche Gegenstände waren von Flitwick und McGonagall zum Leben erweckt worden, um ihr Zuhause zu verteidigen. Firenze hatte die Zentauren um Hilfe gebeten, ebenso wie Aragogs Nachfahren, die sich alle auf dem Weg zum Schloss befanden. Hagrid und Grawp hatten in der Zwischenzeit einen Berg Steine vorbereitet, um sich angemessen in den Kampf einzumischen, auch Seidenschnabel war mit von der Partie. Noch war es verhältnismäßig ruhig. Der Orden des Phönix hatte sich im Schulleiterbüro versammelt, wo sie ihren Einsatz besprachen und die Positionen einteilten. Snape hielt dabei immer wieder Rücksprache mit Dumbledores Portrait, der gute Ratschläge parat hatte: „Versucht auf jeden Fall seine Schlange zu töten, es ist von äußerster Wichtigkeit. Und seht zu, dass Harry nichts geschieht, er hat einen Auftrag.“ Von draußen her konnte man erste Flüche auf die Schlossmauern treffen hören. „Es geht los. Alle Mann auf Gefechtsstation, jeder an seinen Posten“, rief Kingsley. Jeweils ein paar Ordensmitglieder würden Kampfgruppen in den Hof, auf die Türme und die Gründe von Hogwarts begleiten. Allen volljährigen Schülern war es erlaubt worden, sich dem Widerstand anzuschließen. Auch die Bewohner von Hogsmead waren zusammen mit Aberforth zum Schloss gekommen, um sich am Kampf zu beteiligen.

In der Zwischenzeit hatte Harry es geschafft das Diadem im Raum der Wünsche zu finden, war jedoch von Malfoy, Crabbe und Goyle überrascht worden, die ihn mit Dämonenfeuer durch den Raum gejagt hatten. Harry war mit einem dort gefundenen Besen auf die Tür zu gebraust und hatte es noch geschafft Draco zu helfen, bevor der Raum vollends in Flammen aufging. Der Raum der Wünsche war nun unbenutzbar, da das schwarzmagische Feuer alles zerstört hatte, und so konnte er auch kein Zufluchtsort mehr für Ginny und Tonks sein, die auf Geheiß ihrer Lieben dort hätten warten sollen.

Als Harry und Draco keuchend auf dem Boden im siebten Stock lagen, merkte Harry, dass die anderen nicht mehr da waren, wo er sie zurückgelassen hatte. Draco machte sich ohne ein Dankeschön schleunigst aus dem Staub und Harry lief den Gang entlang, um nach seinen Freunden zu suchen. Verrußt und mit dem zerstörten Diadem in der Hand stieß er an der nächsten Ecke mit Ron und Hermine zusammen, die mit einem Berg gelber Zähne bepackt waren. „Wo beim Barte des Propheten seid ihr gewesen?“ Sie erzählten ihm kurz was passiert war und seine Miene hellte sich schlagartig auf. „Hermine hat sogar schon den Kelch damit zerstört“, sagte Ian stolz. „Und ich das Diadem. Goyle hat ein Dämonenfeuer auf mich gehetzt“, erklärte Harry kurz. „Dann bleiben ja nur noch Nagini und Tom Riddle persönlich.“

Die letzte Schlacht

Soeben wurde das Schloss von einer starken Explosion erschüttert und die drei eilten an den Ort des Geschehens. Einen Stock tiefer hatten die Weasley-Zwillinge zusammen mit Percy und ein paar anderen die Geheimgänge verteidigt, waren jedoch von der Explosion getroffen worden. Percy kauerte am Boden und hielt einen regungslosen Fred in den Armen, Tränen liefen ihm über die Wangen. Harry wusste sofort, dass er tot war, er spürte es förmlich. Sie halfen Percy den Leichnam in einer Nische in Sicherheit zu bringen, wo sie Fred behutsam ablegten. Auch Ron wollte seinen Bruder dort nicht einfach so liegen lassen, konnte dann aber von Hermine dazu bewegt werden, ihn loszulassen. Rund um das Schloss tobte ein erbitterter Kampf zwischen weißer und schwarzer Magie. Die Deaths feierten Flüche auf die Hogwartsbewohner, unterstützt von den Riesen, die Steine auf das Schloss warfen. Ganz Hogwarts war auf den Beinen, sogar die Hauselfen, angeführt von Kreacher, hatten sich ins Geschehen eingemischt und warfen mit Messern und Gabeln nach ihren Gegnern. Peeves schien ganz in seinem Element zu sein, denn er feuerte munter mit Feuerwerken aus dem Weasley-Sortiment.

Um herauszufinden, wo genau Voldemort sich mit seiner Schlange befand, konzentrierte sich Harry und verband ihre Gedanken miteinander. Voldemort saß in der Heulenden Hütte und hatte soeben Lucius Malfoy losgeschickt, um Snape zu holen. Harry wusste was das zu bedeuten hatte. Voldemort war immer noch auf der Suche nach dem Elderstab, und da Snape Dumbledore getötet hatte, ging er davon aus, dass Snape nun den Elderstab besaß. So machten sie sich auf den Weg zur Heulenden Hütte, um zu erfahren, was es damit auf sich hatte und in der Hoffnung vielleicht Nagini töten zu können. Unterwegs schafften sie es immerhin einige Todsesser mit Flüchen zu treffen und ihre Leute vor anderen Flüchen zu schützen.

In der Heulenden Hütte angekommen, beobachteten sie durch einen Spalt in der Eingangsluke, dass Voldemort seinem fähigen Gefolgsmann Snape in scheinbar gelassenem Ton etwas Fatales mitteilte: „Ich habe aus Dumbledores Grab seinen mächtigen Zauberstab entwendet, doch er leistet mir nicht die Dienste, die er sollte. Gemäß der Zauberstab-Magie lässt er sich nur von demjenigen ganz beherrschen, der seinen vorigen Meister getötet hat. Also bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich den Mörder Dumbledores ermorden muss, damit ich von dem mächtigen Zauberstab als richtiger Herr und Gebieter akzeptiert werde.“ Seine roten Augen blitzten erbarmungslos auf und ein höhnisches Grinsen umspielte seinen lippenlosen Mund. Snape schien außerordentlich gelassen zu sein und wartete ab, was passieren würde: „Gut. Dann töte mich, wenn du meinst.“ Voldemort sah den Verräter entgeistert an: „Du hast einen qualvollen Tod verdient, dafür dass du mich all die Jahre hintergangen und für diesen alten Schwachkopf ausspioniert hast.“ Er zückte seinen Zauberstab, entwaffnete Snape und rief: „Viburnum abderi!“ Daraufhin erschien eine Schlinge, die sich immer mehr um Snapes Hals zuzog. Er würgte bereits und die Angst stand ihm ins Gesicht geschrieben. Voldemort grinste gehässig und entschwebte mit Nagini aus dem Raum.

Als sich die Freunde sicher waren, dass er außer Reichweite war, eilten sie zu Snape, um ihn von der tödlichen Schlinge zu befreien. Keuchend kauerte er am Boden, blickte aber dankbar in die Gesichter seiner drei Schüler. Als er wieder in der Lage war zu sprechen, teilte er Harry etwas sehr wichtiges mit: „Hör mir genau zu, was ich dir jetzt sage, ist von äußerster Wichtigkeit. Professor Dumbledore wollte, dass du es erst kurz vorher erfährst. Du kennst ja die Prophezeiung über dich und Voldemort.“ Harry nickte und Snape fuhr fort: „Als Voldemort dich als Baby töten wollte, hat sich ein Stück seiner Seele auf dich übertragen, Harry. Deshalb bist du ein Parselmund und hast diese Verbindung zu ihm. Du musst selbst von Voldemort getötet werden, damit er sterben kann.“ Die drei sahen ihn verdutzt an. „Das heißt, Harry soll sich kampfflos ausliefern?“, fragte Hermine entsetzt. Snape nickte: „Das ist, was Dumbledore gesagt hat. Wenn Voldemort das Leben von Nagini magisch beschützt, dann wäre es soweit.“ - „Und das sollen wir dem glauben, der Dumbledore getötet hat?“, brüllte Ron seinen ehemaligen Lehrer an. Hermine versuchte ihn zu beruhigen: „Ron, du weißt doch, dass er nur in Dumbledores Auftrag gehandelt hat.“ Harry war es schon damals schwer gefallen es zu glauben, aber er hatte es kurz nach Dumbledores Tod selbst von dessen Portrait gehört. „Vielleicht glaubt ihr mir, wenn ihr meinen Patronus seht.“ Snape ließ seinen Patronus in Form einer Hirschkuh durch den Raum gleiten. „Sie haben uns zu Gryffindors Schwert geführt?“ Snape nickte: „Dumbledore wollte es so. Aber jetzt lasst uns schnell zum Schloss zurückkehren und den anderen beistehen.“

Die Kampfgeräusche waren unterdessen verstummt und eine eisige Stimme sprach magisch verstärkt: „Wir werden nun die Kampfhandlungen unterbrechen, um nicht noch mehr magisches Blut zu vergießen. Ich spreche nun zu dir, Harry Potter. Ich erwarte dich um Mitternacht im verbotenen Wald. Ich weiß, dass du kommen wirst, denn du wirst es nicht zulassen, dass noch mehr Menschen ihr Leben für dich lassen.“

Harry war entschlossen sich zu opfern. Er hatte keine andere Wahl, denn nur, wenn er sich auslieferte, dann könnte das letzte Horkrux zerstört und Voldemort endgültig vernichtet werden. Noch war er mit Ron, Hermine und den anderen in der Großen Halle. Dort waren alle Toten und Verletzten aus dem Gelände hereingebracht und versorgt worden. Er sah die Weasleys um Freds Leichnam versammelt, Ron und Hermine gesellten sich zu ihnen. Harry blieb abseits stehen, hielt Ausschau nach Ian. Der hatte seinen Freund gemerkt, hatte Luna kurz übers Haar gestrichen und war auf Harry zugeeilt. „Ian, ich habe nicht viel Zeit zum Erklären. Ich werde mich Voldemort stellen, es gibt keine Alternative.“ Ian sah seinen Freund mit aufgerissenen Augen entsetzt an. „Schon gut. Es muss sein. Tu mir einen Gefallen: Töte Nagini! Nur wenn das letzte Horkrux zerstört ist, ist auch Voldemort sterblich.“ Sie umarmten sich zum Abschied. Ian wusste, dass Harry das Richtige tat, auch wenn er nicht wusste warum. Harry kramte in seiner Tasche und drückte seinem Freund das zerstörte Horkruxmedaillon in die Hand: „Es soll dich an deinen tapferen Vater erinnern, der schon vor Jahren von Voldemorts Horkruxen gewusst hat und der erste war, der sie zerstören wollte.“ Dankbar nahm Ian das Andenken an sich und schaute seinem Freund hinterher, der nun versteckt unter seinem Tarnumhang auf den Wald zu steuerte.

Der Todgeweihte

Vor dem Tod an sich hatte Harry keine Angst, schließlich war er schon ein paar Male kurz davor gewesen. Aber niemals zuvor hatte er so sehr an seinem Leben gehangen wie jetzt. Nach den vielen Verlusten, die er wegzustecken hatte, war ihm der Tod immer wie ein Erlöser vorgekommen. Doch jetzt wollte er leben. Er blieb kurz vor dem Wald stehen und öffnete einer plötzlichen Eingebung zufolge den magischen Beutel von Hagrid und nahm den Schnatz von Dumbledore heraus. Er wusste nun, was *Ich öffne mich zum Schluss* bedeuten sollte. Und wie er vermutet hatte, befand sich im Inneren des Schnatzes der Stein der Auferstehung, eines der Heiligtümer des Todes. Sobald Harry den magischen Stein dreimal in der Hand gedreht hatte, kamen die ihm liebsten Toten zu ihm: sein Vater James, sein Pate Sirius und seine Mutter Lily. Sie glitten strahlend als nicht ganz solide, aber auch nicht bloß transparente Geistgestalten auf Harry zu und nahmen ihn in ihre Mitte. Jetzt konnten ihm die Dementoren nichts mehr anhaben und er erkannte auch, was es bedeutete den Tod zu besiegen: Wenn man den Tod akzeptiert, dann ist er keine Bedrohung mehr. Begleitet von seinen Eltern und Sirius folgte er unter dem Tarnumhang unbemerkt zwei Deathatern ins Innere des Waldes, die ihn zu einer Lichtung führten, an der Voldemort mit seinen Gefolgsleuten wartete. An einem Baum in der Nähe war Hagrid gefesselt, was Harry aus den Augenwinkeln heraus erkennen konnte.

Harry beschloss, sich nicht zu wehren, und verstaute deshalb seinen Zauberstab und den Tarnumhang in seinem Umhang. Dabei verlor er den Stein und damit seine stärkenden Begleiter, aber er trat unerschrocken vor und stellte sich seinem Widersacher. Hagrid schrie auf, als er Harry hinter einem Baum hervorkommen sah, wurde aber von einem Deathater magisch zum Schweigen gebracht. Triumphierend trat Voldemort auf Harry zu und schlich um ihn wie ein Tiger um seine Beute, drehte dabei den mächtigen Zauberstab in seiner Hand. „Harry Potter. Wie schön, dass du endlich zur Vernunft gekommen bist!“ Er war sich sicher, dass diesmal nichts mehr schief laufen würde. Er würde ihn eigenhändig zur Strecke bringen, was mit dem Elderstab nun kein Problem mehr darstellen sollte. Wie in Zeitlupe hob er den Zauberstab und zielte auf Harry. Dieser sah nur noch einen grünen Lichtblitz und fiel zu Boden.

Als Harry wieder zu sich kam, lag er splitterfasernackt auf einem kalten Boden einer hohen hellen Halle. Er richtete sich auf und konnte in einer Ecke ein wimmerndes zusammengekauertes Bündel erkennen. „Du kannst nichts tun“, sagte eine ihm nur allzu bekannte Stimme und als er sich umdrehte, blickte er in die strahlend blauen Augen von Albus Dumbledore. „Bin ich tot?“, wollte Harry wissen. „Nun, ich denke nicht. Du hast es lediglich geschafft, dass der Todesfluch Voldemorts Seelenbruchteil in dir zerstört hat, nicht aber dich selbst. Es war sehr klug von dir, Harry, dich ihm kampflös entgegen zu stellen. Tom Riddle selbst hat wieder einmal fatale Fehler gemacht. Durch sein magisches Wiedergeburtssymbol hat er etwas von deinem Blut und somit auch Lilys Schutzzauber in sich aufgenommen, was letztendlich bewirkt hat, dass du durch ihn ans Leben gebunden bist. Er kann dich also gar nicht töten.“ - „Was ist mit den Heiligtümern, Professor? Warum wollte Voldemort sie nicht haben?“ - „Nun ja. Er wusste nichts von ihnen, lediglich vom Elderstab, den er als mächtiges Werkzeug ansah. Tom Riddle ging davon aus, durch seine einzigartige Magie und die Herstellung der Horkruxe bereits unsterblich geworden zu sein. Sicher hätte ich dir schon von Anfang an von den Heiligtümern erzählen können, doch ich befürchtete, dass du ihnen verfallen würdest, so wie ich es einst tat, und dich nicht mehr auf die Suche nach den Horkruxen konzentrieren würdest.“ - „Deshalb haben sie es so schwierig gemacht?“ Dumbledore nickte: „Aber ich wusste, dass Miss Granger das Symbol entdecken und auch wissen würde, wie ihr zur Lösung des Rätsels kommen würdet.“ Er lächelte und zwinkerte dabei in alter Manier über seine Halbmondbrille. „Nun, Harry, ich denke es ist an der Zeit zurückzukehren.“ Mit diesen Worten verschwand der alte Magier.

Als Harry wieder zu sich kam, lag er auf dem Waldboden und alles tat ihm weh. Ohne sich zu bewegen oder die Augen zu öffnen merkte er, dass Voldemort ebenfalls gestürzt war und auch erst wieder zu Bewusstsein kam. Um sicher zu gehen, dass er Harry wirklich getötet hatte, gab Voldemort Narzissa Malfoy den Befehl den wie tot Daliegenden zu untersuchen. Sie bemerkte sofort, dass Harrys Herz noch schlug. Unter ihren Haaren verborgen erkundigte sie sich aber leise bei ihm, ob ihr Sohn Draco noch im Schloss und unversehrt sei. Harry konnte dies bejahen, woraufhin sie sich an Voldemort wand, um ihm Harrys Tod zu

bestätigen.

Im Siegesrausch ließ der Dunkle Lord den tot geglaubten Harry von dem ganz in Tränen aufgelösten Hagrid zum Schloss tragen, um Harrys Leiche den restlichen Widerstandskämpfern zu präsentieren. Die Menge war entsetzt, aber nicht bereit, sich deshalb Voldemort zu unterwerfen. Widerstandsrufe durchbrachen immer wieder die Schweigezauber von Voldemort, die immer machtloser zu sein schienen. Wieder und wieder flogen von beiden Seiten her Flüche durch die Gegend.

In dem ganzen Durcheinander hatte Harry einen unbeobachteten Moment erwischt, um unter seinem Tarnumhang zu verschwinden und seinen Freunden im Kampf gegen die Deathater beizustehen. Voldemort duellierte gerade Bill und Charlie, seine Schlange Nagini glitt unbeschützt auf dem Boden zwischen bereits gefallen Kämpfern entlang. Ian sah seine Chance gekommen, nur womit sollte er die Schlange töten? Auf einmal sprach eine Stimme zu ihm, die er noch nie gehört hatte, ihm aber trotzdem irgendwie bekannt vorkam: „Hab keine Angst mein Sohn, ich bin bei dir. Gemeinsam werden wir es schaffen, den Dunklen Lord zu vernichten. Ich war es, der das Geheimnis um seine Macht und Unsterblichkeit zuerst entdeckt hat und du wirst nun die Aufgabe haben, das letzte verbleibende Horcrux zu zerstören.“ Ian spürte das Medaillon in seiner Hand aufleuchten, es formte sich gerade zu einem kleinen silbernen Dolch, der mit Smaragden besetzt war. Ohne lange zu überlegen stürmte Ian auf die Schlange zu und schnitt ihr mit dem Dolch den Kopf ab. Als der Dolch seine Arbeit getan hatte, verwandelte er sich wieder in das Medaillon, das aber nun völlig unversehrt war. In der einen Innenseite des Medaillons befand sich nun ein magisches Bild, von dem aus Regulus ihn stolz anlächelte, in der anderen Hälfte prangte der Schriftzug *In ewiger Liebe. Dein Vater.*

Voldemort ließ einen markerschütternden Schrei ertönen, als er feststellen musste, dass ein weiteres seiner Horcruxe, noch dazu seine treue Schlange Nagini, vernichtet worden war. Es tobte immer noch ein erbitterter Kampf zwischen seinen Deathatern und den Widerstandskämpfern. Gerade hatte Molly Weasley Bellatrix Lestrange zur Strecke gebracht, nachdem diese Ginny hatte töten wollen. Um den Verlust seiner treuesten Gefährtin zu rächen, griff Voldemort nun Molly Weasley an, doch Harry schützte sie mit einem Schildzauber. Er warf seinen Tarnumhang ab und trat Voldemort gegenüber. Dieser war vollkommen Perplex über die plötzliche Auferstehung des Todegeglaubten. „Bei diesem Duell wird nur einer überleben“, rief Harry. Voldemort lachte höhnisch auf: „Und du glaubst tatsächlich das wirst du sein? Du wirst niemals gegen meine überragenden magischen Fähigkeiten und den unbesiegbaren Zauberstab ankommen, den ich jetzt besitze.“ Dagegen führte Harry auf, was Voldemort nicht verstanden und übersehen hatte: „Da wäre ich mich nicht so sicher, Tom Riddle. Keiner von deinen Zaubern hat im aktuellen Kampf lange gewirkt, weil meine Opferbereitschaft den gleichen Schutzzauber über alle Widerstandskämpfer gebracht hat wie damals der Zauber meiner Mutter. Severus Snape hat nach dem Tod meiner Eltern nie mehr dir gedient, sondern ausschließlich Albus Dumbledore. Er hat Dumbledore nicht besiegt, sondern lediglich dessen vorher erteilten eigenen Auftrag ausgeführt. Deshalb ist er nie zum Besitzer seines mächtigen Zauberstabs geworden. Draco Malfoy hat oben auf dem Turm Dumbledore entwaffnet, so ist die Macht des Elderstabs auf seinen Zauberstab übergegangen und ich selbst habe dann Draco vor einigen Wochen wiederum entwaffnet und so den Elderstab in meinen Besitz gebracht.“ - „Du lügst. Avada Kedavra!“, schrie Voldemort mit rotglühenden Augen. „Expelliarmus!“, verteidigte sich Harry. Voldemorts Todesfluch fiel auf ihn selbst zurück und er sackte tot zu Boden.

Das Gute siegt zuletzt

Während alle ausgelassen feierten, trafen Nachrichten über die Flucht der Todesser, die Freilassung unschuldiger Häftlinge aus Azkaban und die Ernennung von Kingsley Shacklebolt als Zaubereiminister ein. Harry schaffte es schließlich dem Trubel zu entkommen und ging gemeinsam mit Ian, Hermine und Ron ins Büro des Schulleiters. Dort wurden sie von einem riesigen Applaus durch die Portraits empfangen, die sie von allen Seiten her beglückwünschten. Harry schritt auf Dumbledores Portrait zu, der ihn stolz musterte: „Ich bin sehr froh, dass du es geschafft hast, Harry. Aber ohne deine treuen Gefährten“, er blickte anerkennend zu den drei anderen, „wärest du sicher nicht so weit gekommen.“ Harry nickte und sah dankbar zu Ian, Hermine und Ron, die ihn auf dem langen beschwerlichen Weg begleitet und so gut wie nie im Stich gelassen hatten. „Ich habe noch eine Frage, Professor“, meldete sich Ian zu Wort, „warum wollten sie und meine Mutter mir nicht sagen, wer mein Vater war und was er großartiges gemacht hatte?“ - „Nun, das ist eine berechtigte Frage. Du weißt, dass eine Verbindung zwischen Harry und Voldemort bestand, wodurch auch die Gefahr bestand, dass Voldemort alles erfahren würde, was um Harry herum passierte. Wenn er zu früh herausgefunden hätte, dass ihr auf der Suche nach den Horkruxen seid, hättet ihr es vielleicht nie geschafft. Es musste gewährleistet werden, dass es bis zuletzt geheim bleiben würde. Zudem wollten wir dich keiner Gefahr aussetzen. Voldemort wusste zwar nicht, dass dein Vater bereits etwas über die Horkruxe herausgefunden hatte, aber er hatte ihn verfolgt, als er aus seinen Reihen ausgestiegen war. Und wir waren uns sicher, dass er sich an Regulus Sohn rächen würde.“ Ian nickte dankbar lächelnd.

„Und was machen wir jetzt mit den Heiligtümern?“, wollte Ron interessiert wissen. „Also, den Stein habe ich im Wald verloren und da soll er auch bleiben. Der Tarnumhang ist ein Familienerbstück, ihn werde ich auch behalten. Da der Elderstab der mächtigste aller Zauberstäbe ist, wird er meinen alten Zauberstab reparieren können, oder Professor?“ Dumbledore nickte. Harry zog seinen kaputten Phönixfederstab aus dem kleinen Beutel von Hagrid und legte ihn auf den Tisch. Er zückte den Elderstab und sprach „Reparo!“. Wie durch Zauberhand setzte sich Harrys geliebter Zauberstab wieder zusammen. „Den hier brauche ich nicht mehr. Ich werde ihn in ihr Grab zurücklegen und seine Macht wird wohl irgendwann mit meinem Tod gebrochen werden.“ Dumbledore nickte anerkennend: „Das ist sehr weise von dir Harry. Ich hätte nichts anderes erwartet.“

Das große Fest

so langsam nähert sich meine Geschichte dem Ende, wie ihr sicher schon gemerkt habt. aber 2 Kapitel habt ihr noch vor euch. Wär froh über ein paar Kommis!

lg tini-wini84

Das große Fest

Nachdem alle Verletzten genesen, die wenigen Toten auf der guten Seite würdevoll bestattet und Hogwarts wieder aufgebaut worden war, hatten die Freunde endlich etwas Zeit um für sich zu sein. Alle Strapazen des letzten Jahres waren vergessen, denn es hatte sich schließlich ausgezahlt, dass sie am Ball geblieben waren. In den nächsten Tagen sollte es ein großes Fest auf Hogwarts geben. Die meisten Familien waren aufs Schloss gekommen, um bei ihren Kindern zu sein. Die Lehrer waren schon seit Tagen damit beschäftigt, alles für das Fest zu Ehren von Harry Potter vorzubereiten. Harry war der Trubel um seine Person immer noch unangenehm, doch er hatte sich letztendlich damit abgefunden.

Er war wieder mit Ginny zusammen, worüber beide nach so langer Zeit der Entbehrung sehr glücklich waren. Auch Ron und Hermine hatten zur Freude und Erleichterung ihrer Freunde endlich zueinander gefunden. Ian war mit Luna zusammen und hatte sie zu ihrem Vater begleitet, der vor einigen Tagen aus Azkaban entlassen worden war. Ron, Hermine, Ginny, Harry und Neville saßen im Gemeinschaftsraum der Gryffindors zusammen und sprachen über die Ereignisse der letzten Tage. In einem Sessel am Kamin saß George und starrte gedankenverloren ins Feuer. Ginny ging zu ihrem Bruder herüber, setzte sich auf die Armlehne des Sessels und strich George mitfühlend über den Kopf. „Fred hätte nicht gewollt, dass wir wegen ihm Trübsal blasen, das weißt du.“ George nickte, wobei ihm doch eine kleine Träne aus dem Augenwinkel tropfte. Ginny tat so als habe sie es nicht gesehen. Wenig später hatte er sich wieder gefangen und stand auf: „Ich werd mal n bisschen was zum Knallen für die Party besorgen.“

Abends zog sich Harry zurück und nahm das alte Fotoalbum mit Bildern seiner Eltern, das er damals von Hagrid geschenkt bekommen hatte. „Ohne euch hätte ich es nie geschafft.“ Sie strahlten ihn stolz an und winkten. Er hatte sie zwar kaum kennen gelernt, aber dennoch waren sie immer bei ihm gewesen. Sie hatten ihm Kraft gegeben und ihn auf seinem letzten Weg begleitet, ihn immer beschützt. Dafür war er ihnen unendlich dankbar und er wusste, dass sie nicht umsonst gestorben waren. Er nahm sich vor auch allen anderen, die immer hinter ihm gestanden hatten noch einmal in aller Form zu danken.

Am Samstag Abend war es schließlich soweit. Hogwarts Schulleiter Severus Snape, der mittlerweile vollkommen rehabilitiert war, eröffnete das Fest. Anstatt der Haustische hatte man mehrere Tafeln aufgestellt, an denen nun Eltern, Schüler und Lehrer, sowie alle anderen die den Hogwartsbewohnern tatkräftig im Kampf gegen Voldemort und die Deatheater beigestanden hatten, saßen. Harry saß zusammen mit den Weasleys, Hermine, Remus und Tonks mit ihrem Sohn Teddy, Ian, Luna, Neville, Snape, Marla und etlichen Ordensmitgliedern an einem Tisch.

Nachdem alle gespeist hatten und etwas Ruhe eingekehrt war, erhob sich Harry Potter und trat vor die Menge. „Ich möchte mich bei allen bedanken, sie uns im Kampf gegen Voldemort beigestanden haben. Allen voran aber meinen treuen Freunden Hermine, Ron und Ian, ohne die ich es nie soweit geschafft hätte.“ Er lächelte in ihre Richtung. Die vier verstanden sich auch ohne Worte und sie wussten, dass sie immer aufeinander zählen konnten. „Außerdem bedanke ich mich bei Severus Snape, der uns immer im Hintergrund auf Dumbledores Befehl hin unterstützt hat.“ Snape wurde etwas rot im Gesicht, prostete dann aber Harry dankend mit seinem Kürbissaft zu. „Professor Dumbledore hat mich gelehrt immer auf mein Herz und meine Freunde zu hören. Es ist schade, dass er nicht mehr bei uns sein kann, aber ich bin mir sicher, er ist es trotzdem irgendwie.“ Bei diesen Worten kullerte Minerva McGonaghall eine Träne über die Wange. Sie vermisste ihren alten Freund und Schulleiter sichtlich. „Auch dem Orden des Phönix danke ich für die Hilfe

und dass ihr so schnell zur Stelle wart. Der Familie Weasley gebührt mein größter Dank, denn ihr habt mich nahezu wie einen eigenen Sohn in eure Familie aufgenommen, wofür ich euch unendlich dankbar bin. Zu guter Letzt möchte ich auch noch einmal Dobby erwähnen, der uns selbstlos aus Malfoy Manor gerettet hat und dabei sein eigenes Leben gelassen hat.“

Minerva McGonagall erhob sich bei diesen Worten: „Ich danke Ihnen, Mr. Potter. Lasst uns nun der vielen Toten gedenken, die ihr Leben im Kampf gegen Voldemort gelassen haben.“ Alle erhoben sich und sahen zur Decke, durch die ein wunderschöner Sternenhimmel zu sehen war. In der Zaubererwelt glaubte man daran, dass Verstorbene als Sterne an den Himmel emporstiegen, um ihre Hinterbliebenen zu bewachen.

Was sonst noch so geschah

Marla O'Connor und Severus Snape haben wenig später geheiratet und wohnen zusammen auf Hogwarts, wo Marla Professor Slughorn als Lehrerin für Zaubersprüche ersetzt hat.

Harry und Ginny sind glücklich zusammen, ebenso wie **Ian und Luna**. Harry lebt zusammen mit Ian im Grimmauldplatz Nr. 12, während Ginny und Luna ihr letztes Schuljahr in Hogwarts beenden. Sie bereiten sich auf ihre Aurorenausbildung vor.

Hermine und Ron haben sich eine kleine Wohnung in London genommen. Ron hilft **George** im Scherzartikelladen, während Hermine auf die Uni geht und dort Zaubererrecht studiert.

Bill und Fleur erwarten ein Kind.

Remus und Tonks leben mit ihrem Sohn Teddy bei Andromeda Tonks.

Neville studiert Kräuterkunde an der Uni und macht zusätzlich Praktika bei Mrs. Sprout.

Sybill Trelawny hat dem Schnaps noch nicht ganz abgeschworen, wirft aber auch nicht mehr mit Kristallkugeln.

Albus Dumbledore (oder besser sein Porträt) hat sich damit abgefunden nicht mehr alle Fäden in der Hand zu haben.

Kreacher dient weiter und aus freien Stücken dem Sohn seines geliebten Herrn Regulus und Harry Potter im Hause der Blacks, obwohl sie ihn freigelassen haben.

Das Medaillon trägt Ian an einer silbernen Kette um den Hals, um das Andenken an seinen Vater würdevoll zu wahren.

Hagrid hat ein größeres Haus gebaut, indem er zusammen mit seinem Halbbruder **Grawp** lebt, den er mit Mühe und Not als Wildhütergehilfen ausbildet.

Alle **Death Eater** schmoren in Azkaban.

Voldemorts Leichnam wurde mit Dämonenfeuer verbrannt und die Asche als zusätzliche Strafe im Familiengrab der Riddles beigesetzt, wo auch ein Mahnmal errichtet wurde.

Ich hoffe, meine 3. FF hat euch gefallen. Ich bitte abschließend um ein paar Kommis, was ich vllt bei der nächsten FF noch besser machen könnte.

Wie bereits gesagt, habe ich es für besser gehalten alles bekannte eher zusammen zu fassen, anstatt es noch einmal haarklein nachzuerzählen. Deshalb ist meine FF vllt auch kürzer, als die von anderen Autoren. Ich habe ein paar Dinge so umgeschrieben, dass sie zu meiner Geschichte passen, also nicht wundern!

Bis bald. Eure tini-wini84

ich finds schade, dass mir noch keiner n Kommi hinterlassen hat (außer Astra ;))...